

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band: 38 (1931)
Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 800

Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füssli-Annoncen, Zürich 1, „Zürcherhof“, Telephon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Zürich 1, Mühlegasse 9, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Inhalt: Die Schweizerische Kunstseidenindustrie im Jahre 1930. — Die Konzentration in der deutschen Textilindustrie im Jahre 1930. — Die französische Kunstseidenindustrie im Jahre 1930. — Internationale Seidenvereinigung. — Schweizerische Ursprungs- und Schutzmarke. — Schweizerische Ausfuhr von Baumwollgarn nach den Philippinen. — Deutschland. Verzollung von angefärbten Seidenkreppgarnen. — Brasilien. Zahlungsmittel für ausländische Seidenwaren. — Chile. Zoll für Seidenwaren. — Mexiko. Zollerhöhungen. — Niederländisch-Indien. Zollerhöhung. — China. Neuer Zolltarif. — Ostafrika als Markt für kunstseidene Waren. — Industrielle Nachrichten: Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungsanstalten im Monat Dezember 1930. — Schweiz. — Belgien. — Betriebsübersichten der Seidentrocknungsanstalten Zürich und Basel vom Monat Dezember 1930. — England. — Italien. — Jugoslawien. — Schweden. — Tschechoslowakei. — Polen. — Italienische Coconsernte. — Ersparnisse in der Schlichterei der Baumwollweberei. — Technische und betriebstechnische Rationalisierungsmöglichkeiten in der Baumwoll-Industrie. — Neue Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel. — Marktberichte. — Pariser Brief. — XV. Schweizer Mustermesse Basel, 11.-21. April. — Die XII. Reichenberger Mustermesse. — Firmennachrichten. 80-jähriges Jubiläum der Firma Stutz & Cie., Kempten (Schweiz). — Kleine Zeitung. — Literatur. — Patentberichte. — Vereinsnachrichten. Vortrag. — Veteranen. — Jubiläum Seidenwebschule. — Monatszusammenkunft. — Stellenvermittlungsdienst. — V. e. W. v. W.

Die schweizerische Kunstseidenindustrie im Jahre 1930.

Das Jahr 1930 hat der schweizerischen Kunstseidenindustrie gegenüber dem Vorjahr eine weitere Verschlechterung ihrer Lage gebracht, indem die Verkaufspreise der Kunstseide sich nochmals gesenkt haben.

Den Anstoß dazu gab das Ausland, wo der Kampf um die Hegemonie unentschieden fortdauerte, und wo, trotz der absteigenden Konjunktur, noch neue Betriebe in Gang kamen, deren Erstellung oder Erweiterung allerdings in den Zeiten des Hausse-Fiebers oder unter dem Schutz einer Zollerhöhung beschlossen worden war. Die Krisis verschärfte sich zusehends und großen Verbrauchsziffern standen anscheinend noch größere Produktionsziffern gegenüber, sodaß ein Weichen der Preise nicht verhindert werden konnte.

Der Zug zur Baisse wurde verstärkt durch die schlechte allgemeine Wirtschaftslage und durch die schwache Haltung aller Textilien.

Kunstseide wurde aber auch dieses Jahr in gewaltigen Mengen konsumiert und nur die ostasiatischen Märkte, wie China und Britisch-Indien, bezeugten, aus den bekannten politischen Gründen, ein kleineres Interesse für die europäischen Kunstseiden als bisher.

Dem starken Konsum, sowie der zunehmenden Reichhaltigkeit der Fabrikation und ihrer außerordentlichen Anpassungsfähigkeit an die Wünsche der Verbraucher, war es zu verdanken, daß in dem Konkurrenzkampf bis jetzt keines der großen Unternehmen auf der Strecke liegen blieb.

Gewiß war die Zollpolitik vieler Staaten ein schlimmes Hindernis für die Aufrechterhaltung alter Beziehungen, gewiß ist da und dort die Erzeugung abgedrosselt worden; anderseits hatte man aber unter dem Zwang der Verhältnisse dem Schlagwort der Rationalisierung Folge geleistet und zum Schluß sind, außer einigen Neugründungen der letzten Jahre, fast alle Konkurrenten doch an der Jahreswende angelangt.

Dieses Bild gilt sowohl im Großen für die Welt, als im Kleinen für ein einzelnes Land, und im Besondern für die Schweiz.

Keine der in der Schweiz fabrizierenden Gesellschaften bezahlte eine Dividende. Keine hatte nicht schwer um ihre Existenz zu kämpfen, in einem zoll- und schutzlos dem Import offenen stehenden Lande, in einem Exportgeschäft, gegen das immer neue Schranken sich auf türmten (vor allem in U. S. A. und in Canada). Alle hatten zu leiden unter dem Dumping-Import aus denjenigen Ländern, in denen ein Schutzzoll die Aufrechterhaltung höherer Preise ermöglicht. Die schweizerische Kunstseidenindustrie hielt aber dem Anprall der mit viel billigeren Arbeitslöhnen hergestellten Auslandswaren ein stets verbessertes Produkt entgegen, das für den Schweizer-

namen, wo immer es hingelangte, neue Ehre eingelegt und das sich wiederum den Vorzug der Käuferschaft gesichert hat, leider oft nach erheblichem Preisopfer.

Unter diesem Gesichtspunkt sind die Ergebnisse der Eidg. Handelsstatistik zu beurteilen, welche nachstehend wiedergegeben sind:

I. Einfuhr:

Dieselbe betrug in den Monaten Januar/Oktobre:

1930	kg 1,540,000.—	für Fr. 20,785,410.—
1929	kg 1,217,000.—	für Fr. 16,910,734.—
	kg 323,000.—	Fr. 3,874,676.— = Mehreinfuhr

gegenüber dem Vorjahr.

Die größten Einfuhrländer waren:

Frankreich	mit kg 647,000.—	für Fr. 10,767,527.—
Italien	mit kg 348,000.—	für Fr. 4,465,272.—
Deutschland	mit kg 229,000.—	für Fr. 2,704,459.—
Holland	mit kg 141,000.—	für Fr. 1,336,032.—
Belgien	mit kg 107,000.—	für Fr. 822,465.—

II. Ausfuhr:

Diese belief sich in den Monaten Januar/Oktobre auf:

1930	kg 3,448,000.—	für Fr. 33,146,394.—
1929	kg 3,118,000.—	für Fr. 30,782,768.—
	kg 330,000.—	Fr. 2,363,626.— = Mehrexport

gegenüber dem Vorjahr.

Die Ausfuhrware war meist Viscoseseide und ihr Durchschnittswert steht weiter unter dem des Einfuhrgutes.

Man geht nicht fehl in der Annahme, daß die Mehrausfuhr zu kompensieren ist mit der Mehreinfuhr, indem der Veredelungsverkehr mit dem Ausland im Berichtsjahr stark zugenommen hat. Eine Vermehrung der wirklichen Ausfuhr dürfte kaum stattgefunden haben. Nachstehend die bedeutendsten Ausfuhrziffern:

	kg	gegenüber	kg
Deutschland:	975,000.—	1929	728,319.—
(große Mengen ital. und franz. Garne gehen via Schweiz nach diesem Lande)			
Frankreich:	259,000.—		174,384.—
(betr. bloß Veredelungsware, da Frankreichs Zölle absolut prohibitiv.)			

	kg	gegenüber	kg
Italien:	117,000.—	1929	153,656.—
(dieselbe Tatsache trifft hier zu.)			
Spanien:	281,000.—		164,471.—
Tschechoslowakei:	222,000.—		138 967.—
Oesterreich:	124,000.—		105,132.—
Schweden:	199,000.—		125,587.—
U. S. A.	186,000.—		363,363.—
Australien:	129,000.—		62,389.—
Argentinien:	123,000.—		117,443.—

Es ergibt sich neuerdings die Bedeutung der Schweiz als Transitland für den Kunstseidenhandel, ein Umstand, der es sehr schwer macht, die Auswirkung der Inlandsproduktion in den statistischen Zahlen zu erkennen. Es sei aber festgestellt, daß der Kunstseidenkonsum in der Schweiz dieses Jahr ein schwächerer gewesen ist, entsprechend dem schlechten Geschäftsgang so vieler Betriebe, und daß die Kunstseiden-

produktion auch eine leichte Verminderung erfahren hat. Dies kam öffentlich weniger zum Ausdruck, weil wohl das Gewicht, aber nicht die Meterzahl des gesponnenen Fadens abgenommen hat, indem sich die Fabrik der Nachfrage entsprechend mehr auf feinere Nummern konzentrieren mußte und auf diese Weise ihr Personal beschäftigte.

So handelt es sich in erster Linie darum, ob die Position von 1929, welche man im vergangenen Jahre zu halten wußte, auch im Jahre 1931 mit Erfolg verteidigt werden kann. Das hängt davon ab, was das neue Jahr überhaupt für Zeiten und Textilpreise bringen wird und wieviele der Firmen, die Ende 1930 noch in der Rennbahn aufrecht standen, es verstehen werden, auch das Jahr 1931 hindurch das Wettrennen zum großen Ziel wacker fortzusetzen.

Nicht ausgeschlossen wäre es, daß gegen den Schluß die verbleibenden Konkurrenten vor völliger Erschöpfung sich zu einem vernünftigeren gemeinsamen Marschieren die Hände reichen werden.

Die Konzentration in der deutschen Textilindustrie im Jahre 1930.

Von Dr. A. Niemeyer.

Die Jahre 1927 bis 1929 waren durch eine starke Zusammenschlußbewegung in der deutschen Textilindustrie gekennzeichnet. Im verflochtenen Jahre 1930 wurde jedoch ein gemächlicheres Tempo angeschlagen. Das ist einmal darauf zurückzuführen, daß es für eine von Saison, Mode und Geschmackswandel abhängige und deshalb schnellster Anpassung an die wechselnden Marktansprüche bedürftigen Industrie, wie das Textilgewerbe, Grenzen gibt, wo sich Kollektiv- und Einzelgebilde zwangsmäßig voneinander scheiden. Das ist zum anderen sicherlich auch dadurch zu erklären, daß schwere Depressionszeiten die Aktivität nach jeder Richtung hemmen. Man wartet ab, um vielleicht schlummernde Pläne auf eine günstigere Zeit zu verschieben. Auch die Kapitalfrage spielt dabei zweifellos eine bedeutende Rolle. Denn Zusammenschlüsse kosten Geld. Abgesehen von den Stempelgebühren bei Kapitalgesellschaften erfordert fast stets die „Rationalisierung“ der zusammengeschlossenen Betriebe in produktionstechnischer Hinsicht zunächst Aufwendungen, die umso größer sind, je mehr die Uebernahme eines anderen Unternehmens einer Sanierung gleichkommt. Immerhin sind trotz aller Verlangsamung des Konzentrationstempos auch im letzten Jahre wieder eine ganze Anzahl neuer Gebilde in der deutschen Textilindustrie entstanden, die davon Zeugnis ablegen, daß im Textilfach die Zeit der „Rationalisierung“ durch Zusammenschlüsse noch längst nicht als abgeschlossen gelten kann.

Die horizontale Konzentration steht wie schon seit Jahren, weiter im Vordergrund, wenn sie auch nicht Ausschließlichkeitscharakter besitzt. Aber die vertikale Verbindung hat im Textilfach noch nie eine besonders große Rolle gespielt. Der Charakter der Industrie als eines stark von außerkonjunkturellen Faktoren abhängigen und in einer Unzahl von Unternehmungen betriebenen Wirtschaftszweiges verbietet oder hindert vielfach die vertikale Konzentration. Zumal der erste Grund ist sehr beachtlich, da die Häufung der Risiken durch Mode- und Saisonwechsel zu groß werden kann, als daß sich der Zusammenschluß nachgeordneter Betriebe immer empfehlen dürfte (lange Produktionszeiten!). Man sieht an verschiedenen in den letzten Jahren vorgekommenen Rückbildungen, so z. B. im Alrowa-Konzern, der seine sämtlichen württembergischen Wirkerei- und Strickerei-Unternehmungen wieder abgestoßen hat, daß nicht jede Konzentration schon im ersten Anlauf als vorbildlich betrachtet werden kann. Zwar ist diese Erscheinung selten, aber sie bedarf doch der Erwähnung, um den richtigen Maßstab für Wert und Unwert der Zusammenschlußbewegung zu finden.

Der Zweck der Zusammenschlüsse ist ausgesprochen oder unausgesprochen stets eine Verbesserung oder Vereinfachung des Produktions- und Absatzprozesses, eine Steigerung der Rentabilität oder eine Verbilligung der Erzeugnisse, um gegenüber dem in- und ausländischen Wettbewerb stärker gewappnet zu sein oder — im schlimmeren Falle — nicht auf der Strecke zu bleiben. Wo der Akzent im Einzelfalle liegt, mag dahingestellt bleiben. Hier kommt es uns darauf an, die

markantesten Daten aus der Zusammenschlußbewegung festzuhalten.

Zunächst die Kunstseidenindustrie, die als jüngste, kompakteste und am wenigsten an Traditionen gebundene Industrie auch die größte Beweglichkeit besitzt. Der Glanzstoff-Konzern hat die interne Verschmelzung der Tochtergesellschaften mit der Mutter fortgesetzt. Nach der schon vor zwei Jahren erfolgten Uebernahme der Vereinigten Kunstseidenfabriken A.-G. in Frankfurt a. M. (Betrieb Kelsterbach) und der Bayerischen Glanzstoff-Fabrik A.-G. in München (Betrieb Obernburg), nach der 1929 vorgenommenen Fusionierung der Stapelfaserfabrik Jordan & Co. in Sydowsau und der Glanzfäden A.-G. in Petersdorf sind im verflochtenen Herbst auch die Neuen Glanzstoffwerke A.-G., Breslau und die Spinnfaser A.-G., Elsterberg mit der Muttergesellschaft verschmolzen worden. Dadurch hat der Konzern eine größere Vereinfachung und Uebersichtlichkeit gewonnen. Weiter ist in der Kunstseidenindustrie bemerkenswert das vor einiger Zeit geschlossene Abkommen über die Bildung einer gemeinsamen Verkaufsorganisation im Aku-Konzern für Oesterreich. Zweck des Unternehmens (Glanzstoff-Aku-Verkaufsbüro G. m. b. H.) ist offenbar die Beseitigung oder wenigstens Milderung des Wettbewerbs in den österreichischen Nachfolgestaaten. Eine ähnliche Konzentration, die schon zu Anfang des Jahres vor sich ging, ist die Uebertragung des Alleinvertriebs der veredelten Ware des Aku-Konzerns an die Kunstseiden A.-G., vorm C. Benrath jr. A.-G., Wuppertal-Barmen, während der Verkauf der unveredelten Garne des gesamten Konzerns für Deutschland durch die Vereinigten Glanzstoff-Fabriken A.-G., Verkaufskontor Komm.-Ges. Wuppertal-Elberfeld, für das Ausland durch das Verkaufskontor der Aku in Arnheim erfolgt. Durch die obengenannte Gründung in Oesterreich hat sich das Bild etwas verändert. Eine Rückbildung im Glanzstoff-Konzern, die aber auch einer größeren Vereinfachung gleichkommt, ist der Verzicht auf die Beteiligung an der Aceta G. m. b. H., Berlin-Lichtenberg, zugunsten der I. G. Farben, die dadurch in den Vollbesitz des Unternehmens gelangt ist. Größtes Aufsehen erregte im verflochtenen Jahre der Abschluß des sogenannten Kunstseidenpaktes zwischen den Viscose-Erzeugern und einer größeren Zahl von Verarbeiterverbänden und die Bildung der Arbeitsgemeinschaft der Kunstseidenverarbeiter. Wir können hier nicht auf alle damit zusammenhängenden Fragen eingehen, sondern vermerken nur, daß durch den Austritt der J. G. Farben der zur Sicherung des deutschen Marktes unter beabsichtigter Wahrung der Verarbeiterinteressen abgeschlossene Kunstseidenpakt einer schweren Belastung ausgesetzt ist und daß ferner die neue Arbeitsgemeinschaft die Bearbeitung zoll- und wirtschaftspolitischer Fragen für Kunstseide auf ihr Programm geschrieben hat, daß aber eine verbandsmäßige Einkaufszentralisierung, wie sie von anderer Seite geplant war, nicht erfolgt ist. Die Kontrahenten in allen den Kunstseidenbezug betreffenden Fragen, vor allem auch über den Kunstseidenpakt und Kunstseidenzoll, sind jetzt die Erzeugergruppe und die Arbeitsgemeinschaft.

In der Baumwollindustrie ist das bedeutendste Ereignis des Jahres der Friedensschluß zwischen der F. H. Ham-

mersen A. G., Osnabrück, und der Christian Dierig A. G., Langenbielau, nach einem fast vierjährigen Kampfe. Durch den Ausbau der Debag, der alten Holding-Gesellschaft des Hamerssenkonzerns, zur Dachgesellschaft der beiden vorerst selbständig bleibenden Konzerne ist eine enge Zusammenarbeit in produktions- und absatzpolitischer Beziehung angebahnt worden, die den scharfen Konkurrenzkampf auf dem deutschen Baumwollmarkt zu entspannen geeignet ist. Diese Konzentration (mehr vertikaler Art), aus der der bestfundierte Baumwollkonzern Europas und der größte des Festlandes hervorgegangen ist (fast 600,000 Spindeln, 15,000 Webstühle, 39 Millionen RM. Aktienkapital, fast 100 Mill. RM. Vermögen) bedarf in sachlicher und persönlicher Hinsicht erst einer gewissen Uebergangszeit, um die enge Verschmelzung der Interessen nach dem harten Kampfe völlig zu gewährleisten. Der eingesetzte Gemeinschaftsrat wird hier dankbare Arbeit finden. Ein weiterer bemerkenswerter Zusammenschluß in der Baumwollindustrie vollzog sich durch den käuflichen Uebergang der Baumwollspinnerei und -weberei Gustav Timmermanns, Rheine und Fürstenau, auf die Firma F. A. Kümpers,

Rheine, die dadurch zu einem der größten Rohnesselbetriebe Deutschlands geworden ist (5100 Webstühle, 180,000 Spindeln). Freundschaftliche Uebereinkunft schuf eine enge Zusammenarbeit zwischen der Mechanischen Baumwollspinnerei und -weberei Kempten und der Spinnerei und Weberei Pfersee, die unter einheitlicher Oberleitung als selbständige Unternehmungen weiter betrieben werden. Schließlich hat die Gründung der Deutschen Baumwoll-Studiengesellschaft zur Förderung der Absatzmöglichkeiten und Durchführung einer einheitlichen Propaganda für Baumwollwaren eine das ganze Textilfach interessierende Bedeutung.

Diese und eine Menge weiterer auf den verschiedensten Textilgebieten im verflossenen Jahre erfolgten Konzentrationen aller Art haben eine Steigerung der Produktionskraft und der Marktbedeutung einer ganzen Reihe von Unternehmungen gebracht. Wenn damit Hand in Hand geht die wirtschaftlichste Ausgestaltung von Erzeugung und Absatz, so hat die „Rationalisierung“ durch Konzentration ihre uneingeschränkte Berechtigung.

Die französische Kunstseidenindustrie im Jahre 1930.

Von Dr. Friedrich Kargen, Paris.

Schon das Jahr 1929 brachte der Kunstseidenindustrie unerwartet große Schwierigkeiten, doch war man, nachdem es überstanden war, zur Annahme berechtigt, daß sich die Konjunkturverhältnisse nach und nach bessern werden. Leider hat man sich getäuscht. Dem schwersten Jahr ist ein noch schwereres gefolgt und die Kunstseidenkrise hat nun auch in Frankreich bedenkliche Formen angenommen. Schon wenn man die Produktionsentwicklung betrachtet, gewinnt man ein recht unerfreuliches Bild. Die vorherrschenden Jahre waren hier durch ein sprunghaftes Zunehmen gekennzeichnet. So ist die Jahreserzeugung, die für 1926 mit etwa 9000 t anzusetzen war, im Jahre 1929 auf ungefähr 18,000 t gestiegen. Obwohl zuverlässige Zahlen für das Jahr 1930 noch nicht vorliegen, so kann man doch schon jetzt sagen, daß in ihm die französische Kunstseidenproduktion nur unwesentlich gesteigert werden konnte. Zu erwähnen ist jedoch, daß die Aktivitätsentwicklung in den einzelnen Unternehmungen eine sehr verschiedene war. Benachteiligt waren diejenigen Werke, die sich ausschließlich oder vorwiegend mit der Herstellung gewöhnlicher Viscosegarne befassen, während diejenigen, welche feinfädige Viscose- oder Acetatgarne erzeugen, ihre Produktion in der Regel gewaltig steigern konnten. Dies hängt natürlich mit der fast überall aufgetretenen Erscheinung zusammen, daß man nun auch aus Kunstseide Qualitätsware herstellen will.

Die Preise sind auf dem französischen Kunstseidenmarkt während des vergangenen Jahres einer Abwärtsbewegung verfallen, die die schlimmsten Erwartungen übertroffen hat. Im April war das Comptoir gezwungen, seinen Tarif für feinfädige Viscosegarne um etwa 25% herabzusetzen. Die damals festgesetzten Preise blieben zwar offiziell bis zum Ende des Jahres in Geltung, doch sind sie in Wirklichkeit noch weiter gefallen, so daß man wohl ruhig sagen kann, daß sich das Preisniveau für feinfädige Viscosegarne während des letzten Jahres um insgesamt 30 bis 35% gesenkt hat. Ebenso heftig war die Baisse auf dem französischen Acetatseidenmarkt. Im März wurden die Tarife der Tubize und Rhodiaseta um 25% reduziert und im November neuerlich um etwa 10%, so daß die Preise am Ende des Jahres um durchschnittlich 33% tiefer lagen als zu Anfang. Weniger heftig, aber immerhin beträchtlich war die Abwärtsbewegung der Kupferseidenpreise, die im Durchschnitt mit 14% anzusetzen ist, aber bei den feintitrierten Garnen 20% erreicht und vielfach überschritten hat. Im Vergleich zu diesen gewaltigen Kursrückgängen haben sich die Preise der gewöhnlichen Viscosegarne, die, wie wir bereits erwähnten, von der Absatzkrise am schwersten betroffen waren, nur unbedeutend gesenkt. Es ist dies eine äußerst sonderbare Erscheinung, die nur dadurch erklärt werden kann, daß hier alle Versuche, durch Preisopfer den Absatz zu steigern, vergeblich geblieben sind, und daß man es daher vorgezogen hat, wenig oder nur mit kleinem Gewinn als ebensowenig mit Verlust zu verkaufen. Die ewige Baisse hat natürlich die Nachfrage äußerst ungünstig beeinflusst. Die Abnehmer sahen sich ständig zu großer Vorsicht veranlaßt

und verhielten sich daher sehr zurückhaltend. Um dem Zustand der allgemeinen Unsicherheit ein Ende zu machen, sind die französischen Produzenten am Ende des vergangenen Jahres dem Beispiel der amerikanischen Kunstseidenerzeuger gefolgt und haben sich zu einer Baissegarantie entschlossen und zwar in der Form, daß sie sich verpflichteten, zu dem neuen Preis zu fakturieren, sofern zwischen dem Zeitpunkte der Bestellung und dem der Lieferung und vor dem 28. Februar 1931 eine neuerliche Baisse eintritt. Diese Zusicherung hatte natürlich ein Uebereinkommen der Produzenten zur Voraussetzung, doch darf man hier nicht an einen festen Vertrag denken, sondern bloß an eine mehr oder weniger stillschweigende Uebereinkunft, die Preise vor Ende Februar nicht weiter herabzusetzen. Bisher wurde sie eingehalten, aber das angestrebte Ziel, nämlich eine Wiederbelebung des Marktes herbeizuführen, wurde nicht erreicht. Es muß übrigens betont werden, daß die Baissegarantie nur von den Viscoseproduzenten eingegangen wurde.

Man hatte gehofft, daß das Jahr 1930 der französischen Kunstseidenindustrie eine Interessenverketzung auf breiterer Basis bringen werde und vor allem, daß der erbitterte Kampf zwischen dem Comptoir und den Außenseitern ein Ende gemacht werden wird. Aber auch hier hatte man nur Mißerfolge zu verzeichnen. Die einzige erfreuliche Tatsache auf diesem Gebiete besteht in dem Anschluß der Soieries de Strasbourg an die Verkaufsorganisation der Kuhlmanngruppe. Sonst liegen die Verhältnisse in der französischen Kunstseidenindustrie noch genau so ungünstig wie vor einem Jahr. Das Comptoir kontrolliert etwa zwei Drittel der Produktion und scheint sich nach wie vor die Aufgabe zu stellen, den Preiskampf so lange fortzuführen, bis die Außenseiter zugrunde gerichtet sind. Es fragt sich bloß, ob das Comptoir, das nun schon seit Jahren die Offensive auf dem französischen Kunstseidenmarkt führt, finanziell noch kräftig genug ist, um bis zum Ende durchhalten zu können. Neben den Produktionsverlusten wird es für das abgelaufene Geschäftsjahr noch weit größere Portefeuille-Verluste zu verbuchen haben, und wenn auch das Gerücht, daß Gillet drei Viertel seines Kapitals verloren hat, etwas übertrieben sein dürfte, so ist es doch klar, daß ein sich Jahre hindurch hinziehender Preiskampf Riesensummen verschlingen muß. Andererseits ist zu bedenken, daß viele der außenstehenden Unternehmungen vorzügliche Patente besitzen und oft rentabler arbeiten als die vielfach veralteten Comptoir-Unternehmungen. Allerdings, und das muß betont werden, ist die finanzielle Lage der der französischen Viscosegruppe angeschlossenen Unternehmungen trotz der Verluste, die sie in letzter Zeit erlitten haben, in der Regel viel günstiger als die der meisten Außenseiter; denn die Comptoirgesellschaften verfügen über sehr gewaltige Reserven, die aus Jahren hoher Rentabilität stammen, in denen die meisten außenstehenden Unternehmungen noch gar nicht bestanden haben. In diesem Zusammenhang sei auch erwähnt, daß die meisten Neugründungen des Jahres 1928 schon als

vollständig mißlungen anzusehen sind. Viele von ihnen haben mit der Produktion gar nicht begonnen und viele mußten sie nach kurzem Betrieb wieder einstellen. Nur ganz wenige konnten sich behaupten. Es ist aber zu erwähnen, daß auch andere, großen Konzernen angehörende Kunstseidenwerke stillgelegt werden mußten und daß viele Comptoir-Unternehmungen zu wesentlichen Betriebseinschränkungen gezwungen waren. Jedenfalls kann man heute schon viel weniger als früher behaupten, daß die Außenseiter der französischen Kunstseidenindustrie dem Comptoir auf Gnade und Ungnade ausgeliefert sind. Vielleicht wurde durch diese Entwicklung eine bessere Grundlage für eine Erweiterung der Interessenverflechtung geschaffen.

Erfreulich sind die Ergebnisse des Kunstseidenaußenhandels. Der französische Garnexport ist, wenn man die Resultate der ersten zehn Monate zum Vergleich heranzieht, von 42,857 dz im Jahre 1928 auf 51,829 dz im Jahre 1929 und auf 68,099 dz im vergangenen gestiegen. Dabei kann der französischen Kunstseidenindustrie nicht einmal der Vorwurf gemacht werden, daß sie, dem italienischen Beispiel folgend, ihre Produktion zu Verlustpreisen ins Ausland abstößt. Der Durchschnittspreis der Garnaufuhr ist nämlich nicht nur der gleiche geblieben, sondern sogar gestiegen, was aber allerdings darauf zurückzuführen sein dürfte, daß auch im Exportgeschäft die Qualitätsgarne eine größere Rolle spielten als bisher. Die von den Statistiken über die französische Garneinfuhr gebrachten Zahlen sind auf den ersten Blick irreführend, indem aus ihnen

eine Zunahme von 2878 dz in den ersten zehn Monaten 1929 auf 8870 dz hervorgeht. Diese Steigerung erklärt sich aber bloß daraus, daß erst seit dem Jahre 1930 der Veredlungsverkehr in den Zollstatistiken Berücksichtigung findet. Die auf ihn entfallende Importquantität ist mit 6588 dz für die ersten zehn Monate 1930 anzusetzen, so daß die Einfuhr nicht nur zugenommen hat, sondern weiter zurückgegangen ist. Erwähnt sei noch, daß sich Italien mit 3743 dz und die Schweiz mit 2687 dz am Gesamtimport beteiligt hat; die übrigen Länder führten nur ganz unbedeutende Mengen ein.

Weniger günstig gestaltete sich der Außenhandel mit Kunstseidenwaren. Im Exportgeschäft spielten die abgekochten, gebleichten, gefärbten oder bedruckten dichten Gewebe nach wie vor die weitaus wichtigste Rolle. England war hier von jeher der Hauptabnehmer, hat aber in diesem Jahre stark versagt, indem es nur mehr 540,096 kg gegen 801,222 kg im vorhergehenden Jahre bezog. Dessen ungeachtet konnte auch hier der Export etwas gesteigert werden. Eine Zunahme stellt man insbesondere bei den Crêpes, Bändern und gewirkten Stoffen fest, die meisten anderen Artikel wurden vom Ausland vernachlässigt. Der Import von kunstseidenen Fertigwaren konnte wesentlich gesteigert werden. Dies gilt insbesondere von den dichten Geweben und von Strümpfen und Socken, deren Einfuhr von Deutschland sprunghaft zugenommen hat. Der Kunstseidenwarenimport ist gegenüber dem Export von geringer Bedeutung geblieben.

HANDELSNACHRICHTEN

Internationale Seidenvereinigung. Zu den Aufgaben, die sich die Internationale Seidenvereinigung von Anfang an gestellt hatte, gehörte die Ausarbeitung eines einheitlichen Wortlautes des Zolltarifs für Seidenwaren. Es ist ihr seinerzeit auch gelungen, einen Entwurf zustande zu bringen, der zwar die Zustimmung der Vertreter der Seidenverbände der verschiedenen Länder gefunden hat, bei dem vom Völkerbund eingesetzten Sachverständigen-Ausschuß für die Vereinheitlichung der Zollnomenklatur jedoch auf einen gewissen Widerstand gestoßen ist. Infolgedessen muß eine Verständigung herbeigeführt werden und diesem Zwecke diene eine auf den 29. Januar nach Paris einberufene Zusammenkunft zwischen dem Sachverständigen-Ausschuß des Völkerbundes unter dem Vorsitz des Herrn Fighiera, Direktor im französischen Handelsministerium, und einer aus Abgeordneten Frankreichs, Deutschlands und der Schweiz bestehenden Vertretung der Internationalen Seidenvereinigung, als deren Wortführer Herr E. Fougère, Vorsitzender der Seidenvereinigung, waltete. Die gründliche Aussprache führte zu einer Abklärung, doch ist, namentlich inbezug auf die Zollbehandlung der gemischten Garne und Gewebe, wie auch der Umschreibung der sogenannten undichten Gewebe, die endgültige Lösung noch nicht gefunden. Erfreulicherweise hat auch der Sachverständigen-Ausschuß des Völkerbundes, der von der Internationalen Seidenvereinigung empfohlenen vollständigen Trennung der Garne und Gewebe aus Kunstseide von denjenigen aus Naturseide zugestimmt.

Neben der Frage der Zollnomenklatur beschäftigten sich die in Paris anwesenden Delegierten der Internationalen Seidenvereinigung noch mit der Einführung der Schutzmarke für reinseidene, gemäß den Vorschriften des Internationalen Verbandes der Seidenfärbereien erschwerten Gewebe und endlich mit der Möglichkeit einer Normalisierung der Spulen für Kreppgarne.

Schweizerische Ursprungs- und Schutzmarke. Während einzelne Länder, so insbesondere Frankreich, zur Kennzeichnung ihrer Erzeugnisse schon lange eine Ursprungs- und Schutzmarke eingeführt haben, sind die in der Schweiz in dieser Richtung gemachten Anstrengungen bisher ohne Erfolg geblieben. Dafür haben einzelne Industrien, wie z. B. diejenige der Leinenweberei und der Möbelfabrikation, von sich aus solche Schutzzeichen geschaffen. Nunmehr hat der „Verband für Inlandsproduktion“ mit Sitz in Bern, dem insbesondere gewerbliche Organisationen angehören, den Versuch unternommen, die Frage auf schweizerischem Gebiet zu lösen.

Es wurde ein Reglement ausgearbeitet, das die für den Gebrauch der Marke notwendigen Voraussetzungen aufführt und auch Bestimmungen über die Kontrolle enthält. Von der Gründung eines besonderen Verbandes soll Umgang genommen werden, dafür jedoch eine aus Vertretern von Berufsverbänden und Verbraucher-Organisationen bestehende Zentralstelle mit der Durchführung und Ueberwachung betraut werden, wobei dem Verband für Inlandsproduktion eine leitende Stellung zugeordnet ist. Eine auf den 27. Januar nach Olten einberufene und in der Hauptsache von Angehörigen dieses Verbandes besuchte Interessenten-Versammlung hat den Entwurf des Reglementes beraten und gutgeheißen, sowie auch eine Anzahl Mitglieder für die Zentralstelle ernannt. Die schweizerische Exportindustrie war zu dieser Versammlung gleichfalls eingeladen worden, jedoch nur ungenügend vertreten. Sie empfindet wohl weniger das Bedürfnis nach einer Schutzmarke, als die insbesondere für das Inland arbeitenden Industrien. Es sind ferner, soweit die Ursprungsmarke auch als Abwehrmittel gegen ausländische Erzeugnisse gedacht ist, von ihrem Standpunkte aus gewisse Bedenken gegen Bestrebungen solcher Art gerechtfertigt, wenn auch zu sagen ist, daß die schweizerische Exportindustrie von jeher auch für den Inlandsmarkt gearbeitet hat und dieser für sie immer mehr an Bedeutung gewinnt. Der Gedanke der Einführung einer schweizerischen Schutz- und Ursprungsmarke ist daher auch für die Exportindustrie aller Beachtung wert und es ist wohl nicht ausgeschlossen, daß sie sich, wenn vielleicht auch erst später, dem Vorgehen des Verbandes für Inlandsproduktion anschließen wird. Auf alle Fälle sollte auf diesem Gebiet jede Doppelspurigkeit vermieden werden; soll schon eine schweizerische Schutz- und Ursprungsmarke geschaffen werden, dann darf für die gesamte schweizerische Industrie, mögen ihre Erzeugnisse in der Hauptsache für das In- oder für das Ausland bestimmt sein, nur ein Zeichen in Frage kommen.

Schweizerische Ausfuhr von Baumwollgarn nach den Philippinen. Der größte Teil des von den Eingeborenen verarbeiteten Baumwollgarnes ist nicht mercerisiert. Im Jahre 1929 betrug daher die Einfuhr von nicht mercerisiertem Baumwollgarnes 1,120,048 kg = 1,477,000 Pesos, und die Einfuhr von mercerisiertem Baumwollgarn stellte sich nur auf 56,655 kg = 175,000 Pesos. Der größte Teil des eingeführten mercerisierten Garnes wird von den dortigen Stickereibetrieben gebraucht und nur sehr wenig geht an die Webereien von Cebu und Lloilo. Die Schweiz hat sich nun darauf speziali-

siert, rotes Garn nach den Philippinen zu schicken, während England die anderen farbigen Garne liefert. Neben der roten Garnsorte aus der Schweiz liefert England hauptsächlich Garne in den Farben grün, gelb und orange. Unbedeutende Mengen von blauem und schwarzem Garn liefert noch Japan. Farbige Garne importiert man auf den Philippinen in Ballen zu 200 lbs, wobei jeder Ballen sich aus 40 Paketen zu je 5 lbs zusammensetzt. Dieser Baumwollgarnabsatz nach den Philippinen hat besonders für die Schweiz eine gewisse Bedeutung angenommen. Das mercerisierte Baumwollgarn wird in Paketen zu 10 lbs zu je 30 Strähnen gehandelt. Die Importfirma verkauft das eingeführte Garn an chinesische Kleinhändler, deren hauptsächlichste Kunden die dortigen lokalen „fiendas“ sind. Neben den schweizerischen Lieferungen haben besonders für nicht mercerisiertes Garn jene aus China Bedeutung. Die Versuche der Vereinigten Staaten, diese Schweizer-spezialität zu konkurrenzieren haben fehlgeschlagen. Daneben geht noch graues, nicht mercerisiertes Baumwollgarn sehr gut. Die englischen und schweizerischen Preise für nicht mercerisierte farbige Garne sind fast die gleichen. L.N.

Deutschland. Verzollung von angefärbten Seidenkreppgarnen.

Die Vorschrift des deutschen Zolltarifs inbezug auf die Behandlung von angefärbten Kreppgarnen lautete bisher dahin, daß die Farbe nach einem vorgeschriebenen Waschbade völlig oder bis auf kleine Spuren verschwinden müsse; lasse sich die Färbung durch das Waschbad nicht beseitigen, so sei das Garn als gefärbte Seide zu verzollen. Diese, den Verhältnissen nicht genügend Rechnung tragende Bestimmung, wie auch die Unkenntnis verschiedener deutscher Zollämter über ihren Zweck, hatten in letzter Zeit häufig zu Anständen geführt, die sich auch durch die Weiterziehung vor höhere Instanzen nicht beseitigen ließen. Da schließlich die deutsche Seidenweberei die Folgen einer unrichtigen Verzollung zu tragen hatte, so haben die zuständigen deutschen Behörden den von maßgebender Stelle vorgebrachten Einwendungen nunmehr Rechnung getragen. Dies bisherige Vorschrift ist wie folgt abgeändert worden: „Verliert dabei (durch das Waschbad) die Farbe der Seide deutlich erkennbar an Stärke oder ändert die Farbe sich sonst, so ist die Seide als bloß angefärbt, andernfalls als gefärbt anzusehen.“ — Diese Bestimmung sollte genügen, um in Zukunft vor Ueberraschungen gesichert zu sein.

Brasilien. Zahlungsmittel für ausländische Seidenwaren.

In der letzten Nummer der „Mitteilungen“ hatten wir gemeldet, daß die brasilianische Regierung mit Dekret vom 27. November 1930 die Abgabe von Wechseln für die Bezahlung von Luxuswaren, zu denen auch Seidenwaren gerechnet werden, untersagt habe. Da diese Verfügung einem vollständigen Einfuhrverbot gleichkam, haben verschiedene Staaten dagegen Verwahrung eingelegt und es hat sich infolgedessen die brasilianische Regierung bereit erklärt, diese Vorschrift sofort wieder aufzuheben.

Chile. Zoll für Seidenwaren. Als Ergänzung zu der in der letzten Nummer der „Mitteilungen“ veröffentlichten Meldung über die am 9. Februar 1931 in Kraft tretenden Zollerhöhungen für Seidengewebe, lassen wir nunmehr die neuen Ansätze folgen:

T. Nr.	Neuer Zoll	Alter Zoll
	Pesos pro kg	
	Gewebe, nicht besonders genannt:	
395	40.—	30.—
396		
	bis 20% Naturseide enthaltend	
397	80.—	60.—
	mehr als 20 und weniger als 80% Naturseide enthaltend	
398	140.—	120.—
	80% od. mehr Naturseide enthaltend	
399	80.—	60.—
	aus Rohseide (Tussors)	
	Posamentierwaren und Bänder, nicht besonders genannt:	
400	40.—	30.—
401		
	bis 20% Naturseide enthaltend	
402	80.—	60.—
	mehr als 20% und weniger als 80% Naturseide enthaltend	
403	200.—	120.—
	80% oder mehr Seide enthaltend	

Mexiko. Zollerhöhungen. Die mexikanische Regierung hat eine teilweise Zolltarifrevision durchgeführt und die neuen Ansätze am 15. Dezember 1930 in Kraft gesetzt. Für Seiden-

waren kommen in der Hauptsache nunmehr folgende Zölle in Frage:

T. Nr.		Neuer Zoll	Alter Zoll
		Mexikanische Dollars pro kg	
44.40	Gewebe aus Kunstseide im Gewichte bis 50 g pro m ²	17.—	4.50 bis 11.—
44.41	im Gew. von 50—150 g pro m ²	16.—	4.50 bis 11.—
44.42	im Gewichte von mehr als 150 g pro m ²	15.—	4.50 bis 11.—
44.50	Gewebe aus Baumwolle mit Beimischung von Kunstseide nur in der Kette oder nur im Schuß	13.—	4.50 bis 11.—
44.51	Gewebe aus Wolle mit Beimischung von Kunstseide nur in der Kette oder im Schuß	14.—	4.50 bis 11.—
44.52	Gewebe aus Kunstseide mit Beimischung von Naturseide nur in der Kette oder nur im Schuß	17.—	4.50 bis 11.—
44.53	Gewebe aus irgend einem Spinnstoff außer Naturseide und Kunstseide, mit Kette oder Schuß aus Kunstseide	15.—	4.50 bis 11.—
44.54	Gewebe aus irgendeinem Spinnstoff außer Naturseide und Kunstseide in der Kette und im Schuß, wenn die Kunstseide auf der Oberfläche nicht vorherrscht	15.—	4.50 bis 11.—
44.55	Gewebe aus Kunstseide mit Beimischung anderer Spinnstoffe außer Naturseide nur in der Kette oder nur im Schuß, anderweit nicht genannt	16.—	4.50 bis 11.—
44.56	Gewebe aus Kunstseide mit Beimischung anderer Spinnstoffe außer Naturseide in der Kette und im Schuß, wenn die Kunstseide auf der Oberfl. vorherrscht	16.—	4.50 bis 11.—
44.57	Gewebe aus irgendeinem Spinnstoff außer Naturseide, mit Beimischung von Kunstseide in beliebigem Verhältnis, mit Stickereien aus Seide	16.—	4.50 bis 11.—
4.48.00	Plüsch aus Kunstseide	10.—	7.—
4.48.01	Samt aus Kunstseide, auch gemustert	10.—	7.—
4.49.00	Bänder aus Kunstseide, bis zu 15 cm Breite	25.—	18.—
4.49.02	Bänder aus Kunstseide mit Beimischung anderer Spinnstoffe außer Naturseide, bis zu 15 cm Breite	29.—	18.—
4.63.10	Gewebe aus irgendeinem Spinnstoff, nur in Kette oder im Schuß eine Beimischung von Naturseide enthaltend, nicht besonders genannt	11.—	11.—
4.63.11	Gewebe aus irgendeinem Spinnstoff, mit Kette oder Schuß aus Naturseide, nicht besonders genannt	13.—	16.—
4.63.12	Gewebe aus irgendeinem Spinnstoff, mit Beimischung von Naturseide in Kette oder Schuß, die Seide jedoch auf der Oberfläche nicht vorherrschend, nicht besonders genannt	13.—	16.—
4.69.02	Bänder aus irgendeinem Spinnstoff außer Naturseide, mit Beimischung oder Stickerei aus Naturseide	30.—	26.—

Zu den oben angeführten Zöllen kommt der allgemeine Zuschlag von 2% des Zollbetrages sowie, bei Postpaket-sendungen außerdem der besondere Zuschlag von 5% des Zollbetrages hinzu.

Niederländisch-Indien. Zollerhöhung. Gemäß einem am 1. Januar 1931 in Kraft getretenen Gesetz, wird bei der Einfuhr von Waren in Niederländisch-Indien ein Zuschlag von 10% auf den bisherigen Ansätzen des heute geltenden Zolltarifes erhoben.

China. Neuer Zolltarif. Am 1. Januar 1931 ist in China ein neuer Zolltarif in Kraft getreten. Soweit Seidenwaren in Frage kommen, stellen sich die neuen Ansätze in der Hauptsache nunmehr wie folgt:

	Neuer Zoll	Alter Zoll
Kunstseide, Kunstseidengarne und Floretkunstseide	58 Goldeinheiten per Pikul	10% v. Wert
Gewebe aus Naturseide oder Kunstseide	45% v. Wert	15% v. Wert
Seidengarn und Seidenzwirn	35% v. Wert	
Seidene Spitzen, seidene Waren, sowie Seidengewebe	30% v. Wert	
Seidenbeuteluch	45% v. Wert	22 1/2% v. Wert
	15% v. Wert	

Ostafrika als Markt für kunstseidene Waren. M. Der schwache Stand industrieller Veredelungsarbeit in Ostafrika bringt die sich dort von Jahr zu Jahr mit aufstrebender Wirtschaft bedeutsam ausdehnenden Märkte für Fertigwaren immer mehr in Abhängigkeit von der fremden Ueberproduktion unterschiedlicher Industrieerzeugung. Parallel zur Verbrauchsbewegung auf anderen ähnlich gestalteten überseeischen Absatzplätzen spielt dabei die Nachfrage nach Web- und Gespinstwaren eine weitvordringende Rolle. Der beträchtliche wirtschaftliche Fortschritt gerade jener Gebiete hat nun in letzter Zeit die Aufnahmefähigkeit der ostafrikanischen Verbrauchplätze ganz außerordentlich ausgedehnt. In der Verbrauchs-

entwicklung des Landes vollziehen sich nun neuerdings Erscheinungen, die für die Absatzorientierung ein Ausnahmehintergrund bilden. Da Geschmackscharakter und kaufpsychologische Grundlagen dafür besondere Voraussetzungen zu bieten schienen, versuchte der internationale, namentlich der deutsche Außenhandel eine breitere Absatzbasis für seidene Erzeugnisse zu schaffen. Diese Idee erwies sich als sehr folgerichtig. Es gelang überraschend schnell, erfolgreich eine lebendige Kaufbewegung in Fluß zu bringen. Der Stand der Kauffähigkeit der ostafrikanischen Bevölkerung ließ es dabei ratsam erscheinen, dem Aufbau eines Einfuhrhandels kunstseidener Erzeugnisse eine besondere Sorgfalt zu widmen. Namentlich unter dem Druck der deutschen Propaganda hat sich hier ziemlich rasch ein aussichtsreicher Markt für kunstseidene Erzeugnisse erschließen lassen. Einen ziemlich regen Einfuhrhandel in Seidenwaren unterhält der ferne Osten, vor allem Japan und China. Recht bedeutend ist, abgesehen von seidene Geweben (Stoffen), vornehmlich der Handel in gestickten Taschentüchern, Umschlagtüchern, Halstüchern und dergl. Ostafrika ist für derartige Erzeugnisse außerordentlich aufnahmefähig. Interessant ist nun hier für die europäische Ausfuhr kunstseidener Erzeugnisse die jüngste Erfahrung, daß sich die ostafrikanische Käuferschaft, die noch vor kurzer Zeit in der Hauptsache eingestellt war auf Baumwollstoffe, Velvet und Velvete aus Baumwolle und Baumwollbrokate, sich ganz ausgesprochen solchen Erzeugnissen aus Kunstseide zuzuwenden beginnt. Die erheblich wachsende Vorliebe für Kunstseide beginnt hier sogar den Konsum reinseidener Ware einzuschränken. Aus ähnlichen Ursachen schwächt sich der Einfuhrhandel in baumwollenem Unterzeug und Strümpfen fortgesetzt auffällig zugunsten kunstseidener Produkte ab. Crêpes, Seidenshirting, Krawattenstoffe aus Kunstseide oder Gemischen mit Kunstseide finden hervorragende Absatzbedingungen.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Dezember 1930:

	1930 kg	1929 kg	Jahr 1930 kg	Jahr 1929 kg
Mailand	594,060	556,340	6,974,845	6,832,273
Lyon	414,967	375,906	4,830,362	5,620,754
Zürich	40,969	39,295	371,166	643,806
Basel	16,130	15,184	145,476	271,381
St-Etienne	19,301	19,549	260,745	264,798
Turin	28,849	27,707	281,209	344,289
Como	19,827	34,179	254,284	275,419

Schweiz.

Krise, Krisenmaßnahmen und Krisenverschärfung. Die schwere Krise, welche die gesamte Weltwirtschaft fundamental erschüttert, hat die Lage der schweizerischen Seidenstoffindustrie von Monat zu Monat immer mehr verschlechtert. Nach dem letzten Bericht der Handelsstatistik wurden im Monat Dezember 1930 noch für 9,4 Millionen Franken Seidenstoffe ausgeführt; im Vormonat waren es noch 9,8 Millionen Franken und im Oktober 10,5 Millionen Franken. Das Dezember-Ergebnis des Jahres 1929 aber belief sich auf 13,1 Millionen Franken. Die Gesamtausfuhr schweizerischer Seidenstoffe im vergangenen Jahre erreicht wohl kaum die Summe von 140 Millionen Franken, während es im Jahre 1929 noch gegen 162 Millionen, im Jahre 1927 aber noch rund 200 Millionen Franken waren. Dabei ist allerdings nicht zu vergessen, daß im Dezember 1927 die Rohseidenpreise durchschnittlich um 80—100% höher standen als heute. Ein Vergleich mit den Warenmengen zeigt, daß die Preise gegenwärtig sehr gedrückt sind. Seit Monaten haben die meisten Seidenstoffwebereien die Arbeitszeit eingeschränkt. Zuerst waren es im Sommer 1930 einige Großfirmen, die während 2—4 Wochen die Betriebe eingestellt hatten, wobei der Arbeiterschaft die ausfallende Arbeitszeit teilweise vergütet wurde. Als dann aber die Lage sich weiter verschlechterte, wurde die Arbeitszeit fast allgemein eingeschränkt. Gegenwärtig sind es nur noch vereinzelte Betriebe, die noch die normale Arbeitszeit einhalten; die Mehrzahl hat

die wöchentliche Arbeitszeit auf 42 und 35, vereinzelt sogar bis auf 27 und 24 Stunden eingeschränkt. Für die betroffene Arbeiterschaft bedeutet dies einen schweren Verdienstaustausch, der umso stärker ins Gewicht fällt, als die Lebenskosten noch keine entsprechende Senkung erfahren haben. Bereits haben auch einige Firmen das Angestelltenpersonal bedeutend reduziert und Gehaltskürzungen von 10—15 Prozent vorgenommen. Durch den anhaltenden Verdienstaustausch ist sowohl in der Seidenindustrie, wie auch in der zürcherischen Baumwollindustrie, wo ebenfalls seit Monaten etliche tausend Spindeln und viele Webstühle stillliegen, ein großer Prozentsatz der Arbeiterschaft in eine drückende Notlage geraten.

Am 12. Januar hat sich nun der Kantonsrat mit „Maßnahmen zur Milderung der Notlage der durch die Krise in der Textilindustrie betroffenen Arbeiterschaft“ befaßt. Veranlassung hierzu gab die Motion Marti vom 6. Mai 1930, worauf der Regierungsrat eine Vorlage ausarbeitete, die nun von einer elfgliedrigen Kommission einstimmig befürwortet und vom Kantonsrat mit großem Mehr zum Beschluß erhoben worden ist.

Auf Grund der beschlossenen Vorlage werden die Gemeinden eingeladen, an notleidende, versicherte, gänzlich oder teilweise Arbeitslose aus der Textil- und Maschinenindustrie eine Winterhilfe nach nachstehenden Grundsätzen zu gewähren:

„Die Zahlungen kommen in Betracht für Versicherte mit Einschluß der Ausgesteuerten und der am 1. Januar 1931 noch in der gesetzlichen Karenzfrist Stehenden, die in der Zeit vom 1. Oktober 1930 bis 1. März 1931 wenigstens 30 Tage laut Kontrollstempel der Wohngemeinde ohne Beschäftigung waren. Dabei können halbe ausgefallene Arbeitstage bzw. die entsprechende Anzahl kontrollierter Stunden zusammen gerechnet werden.“

Als Unterstützungen sind zulässig, Beträge bis zu 50 Fr. für Ledige und Alleinstehende, sowie arbeitslose Gatten in kinderlosen Ehen, bei denen beide Teile berufstätig sind. Sofern Alimentationspflichten erfüllt werden, ist eine Zulage von 10 Fr. für jede berechnete Person zulässig;

100 Fr. für unterstützungspflichtige Versicherte im ehelichen Verhältnis, wenn die Frau ohne Nebenverdienst den Haushalt besorgt; ebenfalls mit Zulagen von 10 Fr. für jede

Person, für welche eine gesetzliche Unterstützungspflicht erfüllt wird.“

Der Regierungsrat wird überdies beim Bundesamt für Sozialversicherung die Verlängerung der Unterstützungsdauer der Arbeitslosenversicherungskassen auf 120 Tage nachsuchen, sobald die gesetzlichen Voraussetzungen für die Genehmigung des Gesuches vorliegen. Gleichzeitig wird er auch das Gesuch stellen, das Maximum des Unterstützungsansatzes für Textilarbeiter für Arbeitskräfte mit einem Einkommen Lediger (Nichtunterstützungspflichtige) bis auf 5 Fr. und Verheirateter (Unterstützungspflichtige) bis auf 8 Fr. Tagesverdienst von 50 auf 60 Prozent bezw. von 60 auf 70 Prozent erhöhen. — Im weitem wird er prüfen, ob und wie weit die den Arbeitslosenversicherungskassen aus der Verlängerung der Unterstützungsdauer erwachsenden Mehrkosten rückzuvergüten sind.

Sofern die im Vorschläge für Arbeitslosenversicherung und -fürsorge bewilligten ordentlichen Posten nicht ausreichen, wird der Regierungsrat die für diese Notstandsaktionen erforderlichen Kreditvorlagen einbringen.

Wenn nun auch die vom Kantonsrat beschlossenen Maßnahmen für eine gewisse Zeit einen Teil der Sorgen der betroffenen Arbeiterschaft etwas mildern werden, so sind sie doch nicht derart, um die Not zu beheben, die ohne Zweifel im Laufe des Jahres noch weiter um sich greifen wird.

In Anbetracht der Krise und der auswärtigen Konkurrenz, die unter vorteilhafteren Bedingungen arbeitet, hat der Verband der schweizerischen Seidenstofffabrikanten die Frage eines allgemeinen Lohnabbaus erörtert und den Mitgliedern entsprechende Maßnahmen nahegelegt. Der Verband hat auch einen aufklärenden Aufruf an die Arbeiterschaft erlassen.

Bereits liegt eine Antwort auf diesen Aufruf vor. Aus Thalwil wird gemeldet:

Eine von über 400 Arbeitern und Arbeiterinnen besuchte Versammlung der Arbeiterschaft von Thalwil und Umgebung beschloß nach Anhörung eines Referates über die Bekanntmachung der Seidenfabrikanten betreffend Durchführung eines allgemeinen Lohnabbaus für Arbeiter und Angestellte: „Die Arbeiterschaft erklärt einen Lohnabbau als unannehmbar. Sie wird ihn mit allen geeigneten Mitteln bekämpfen, selbst wenn es zum Streik kommen müßte. Sie ersucht die Leitung des Schweizer Textilarbeiterverbandes, in Verbindung mit andern interessierten Organisationen, die nötigen Schritte vorzubereiten. Die hohen Mietzinse, die Steuerbelastung und die Kosten der allgemeinen Lebenshaltung sind so, daß eine weitere Reduktion der Löhne nicht tragbar ist. Die Arbeiter-

schaft ist überdies durch den anhaltenden Lohnausfall infolge der Betriebseinschränkungen schon in eine Notlage gekommen. Der Hinweis der Seidenfabrikanten darauf, daß der Verdienst der Arbeiter höher sei, als die Indexziffern rechtfertigen, ist unverständlich. Die Versammlung ist aber auch der Auffassung, daß, wenn die Unkosten verringert werden müssen, das anderswo geschehen könne. Die Versammlung fordert aber auch die Seidenarbeiter anderer, besonders auswärtiger Betriebe — wo erwiesenermaßen der Verdienst noch geringer ist — auf, sich zur Wehr zu setzen.“

Die Versammlung ersucht ferner die Behörden von Thalwil und der umliegenden Gemeinden, den ganz oder teilweise Arbeitslosen die vom Kantonsrat beschlossene Winterhilfe in vollem Maße zukommen zu lassen.

Man sieht, daß die Lage in der zürcherischen Seidenindustrie im vergangenen Monat eine außerordentliche Verschärfung erfahren hat. Wünschenswert wäre es, wenn der Kampf, der einerseits die Industrie nur schädigen, andererseits die Not der Arbeiterschaft noch steigern würde, verhütet werden könnte.

Belgien.

Textilbericht aus Belgien. Belgien ist das Land der Gegensätze; es paaren sich unglaubliche Rückständigkeit mit modernster Technik. Trifft man in Lüttich noch den Pumpbrunnen in den Häusern, so bestaunt man in Antwerpen das Keyser-Hotel, den Wolkenkratzer mit übertriebenem Komfort.

Gleich wie Paris das intellektuelle und kommerzielle Leben bedeutet, so saugt Brüssel dasjenige von Belgien auf. Brüssel als Residenzstadt ist überraschend sauber, elegant, fortschrittlich, es ist der Kopf Belgiens, die Provinz nur Rumpf.

Der Großhandel in Textilwaren konzentriert sich immer mehr in Brüssel. Oberflächlich betrachtet, scheint als Wirtschaftsform die Einzelfirma vorzuherrschen. Man glaubt aber, Belgien sei der Schweiz weit überlegen in der assoziativen Idee. Zwei Drittel der belgischen Spinnspindeln werden genossenschaftlich betrieben; genossenschaftlich ist der Baumwolleneinkauf, genossenschaftlich der Garnverkauf, genossenschaftlich der Verkauf von Spinnereiabfällen. Nach gewissen überseeischen Märkten ist auch der Tücherexport kollektiv organisiert.

Die Feinspinnerei ist in Belgien noch unentwickelt; der Verbrauch an Macobaumwolle macht rund 5000 Ballen im Jahr aus. Bedeutsamerweise geht aber die belgische Spinnerei

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat Dezember 1930 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrle, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China	China	Japan	Japan	Total	Dezember 1929
	weiß			gelb	weiß	gelb			
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	644	3,340	—	377	263	102	—	4,726	4,087
Trame	101	149	—	1,770	162	1,397	160	3,739	5,756
Grège	408	1,639	89	—	539	6,391	17,381	26,447	20,233
Crêpe	50	4,027	1,980	—	—	—	—	6,057	9,219
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	2,449	5,209
Kunstseide-Crêpe .	—	—	—	—	—	—	—	41	—
	1,203	9,155	2,069	2,147	964	7,890	17,541	43,459	44,504

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nach- messungen	Ab- kochungen	Analysen	
	Nr.	Anzahl der Proben						
Organzin	89	2,194	14	13	6	4	1	Baumwolle kg 2 Der Direktor: Bader.
Trame	35	941	—	—	1	4	—	
Grège	777	23,037	—	29	—	2	2	
Crêpe	58	1,936	129	—	—	—	60	
Kunstseide	33	854	6	4	—	—	—	
Kunstseide-Crêpe .	63	764	46	24	—	—	—	
	1,055	29,726	195	70	7	10	63	

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom Monat Dezember 1930

Konditioniert und netto gewogen		Dezember		Januar/Dez.	
		1930	1929	1930	1929
		Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin		1,492	1,830	25,594	33,557
Trame		474	516	9,253	12,834
Grège		14,102	12,499	102,537	223,442
Divers		62	339	8,172	1,548
		16,130	15,184	145,556	271,381
Kunstseide		—	—	1,228	240

Unter- suchung in	Titre	Nach- messung	Zwirn	Elastizi- zät und Stärke	Ab- kochung
Organzin	1,524	—	120	120	1
Trame	470	—	20	—	—
Grège	4,872	—	—	—	—
Schappe	4	95	160	880	2
Kunstseide	427	16	370	400	—
Divers	20	16	30	—	6
	7,317	127	700	1,400	9

Brutto gewogen kg 317. Der Direktor:
J. Oertli.
 BASEL, den 31. Dezember 1930.

mit ihren Macotypen immer höher, stellt größere Ansprüche an Klasse und Stapel, hat also die Tendenz, sich zu verbessern. Auch werden in Belgien alle Spinnabfälle wieder selbst verarbeitet zu entsprechend groben Nummern.

Nach der Statistik importiert Belgien umgerechnet für 22½ Millionen Schweizerfranken Baumwoll-Garne und -Zwirne zusammengekommen, ungefähr gleichmäßig aus Frankreich und England. Das mag seinen Grund zum Teil in Austausch-Abkommen haben, wonach gewisse Waren, die keines der beteiligten Länder konkurrenzieren, bestimmte Mengen zollfrei eingelassen werden, z. B. Austausch von englischen Garnen gegen belgisches Fensterglas.

In Krawatten und Pochettes bringt Lyon u. a. sehr schöne und billige bedruckte Sachen auf den belgischen Markt. Dabei handelt es sich meistens um den sogen. Strichdruck mittelst photomechanisch hergestellter Schablonen aus Seidengaze, wie sie in der Schweiz hergestellt wird. Dieses Verfahren soll ganz wesentlich vorteilhafter sein, was sich natürlich in erster Linie durch den Preis auswirkt.

Interessant ist auch, daß Belgien, wo man so riesige Mengen von Azaleen und Ericazeen züchtet, einen besondern Kult mit künstlichen Blumen treibt. Für dieselben verwendet man hauptsächlich Gewebe von entsprechender Feinheit, und weil sich diese Industrie als lebensfähig erwiesen hat, unterstützt man sie durch Fachschulen.

Auf dem Gebiete des Fachschulwesens scheint Belgien überhaupt sehr viel zu leisten. Es soll für Spinnerei, Weberei, Strickerei und Wirkerei, Färberei und Ausrüstung etwa 30 Fachschulen geben. Sogar konfessionell orientierte Abend-schulen soll es geben neben Hochschulkursen für Textil-Ingenieure. Das kaufmännische Bildungswesen dagegen steht nicht auf ganz gleicher Höhe wie dasjenige in der Schweiz.

Die Musterungen der schweizerischen Fabrikanten für Vorhangstoffe in Dreherbindung begegnen in Belgien einem großen Interesse. Sie werden zum Teil übertragen auf Qualitäten aus größeren Garn-Nummern. Immerhin besteht auch das Bestreben, sich mehr und mehr den Feingeweben zuzuwenden. Auf alle Fälle dienen solche Ausstellungen wie diejenigen von Lüttich und Antwerpen dazu, sich Beispiele zu nehmen an den Arbeiten der Konkurrenz im Auslande, und es bleibt uns in der Schweiz nichts anderes übrig, als nach dieser Richtung ebenfalls recht intensiv tätig zu sein. W. K.

England.

Streik und Aussperrung in der englischen Textilindustrie. Durch den anhaltenden Boykott Indiens gegen englische Waren befindet sich die Baumwollindustrie in England schon seit Monaten in einer sehr schwierigen Lage. Die Unternehmer-Organisation hat daher beschlossen, vom bisherigen Vierstuhlsystem zum Achtsstuhlsystem überzugehen und neue Akkordlöhne in Kraft treten zu lassen. Durch die Maßnahme würden mehrere tausend Webereiarbeiter überflüssig und verdienstlos. Die gegenseitigen Unterhandlungen führten leider zu keiner Einigung. Als Protest gegen die vorgesehenen Maßnahmen legten am 5. Januar in Burnley (Lancashire) 3500 Arbeiter die Arbeit nieder. Am 10. Januar hat sodann das Zentralkomitee der Spinnereibesitzer in Manchester einstimmig den Beschluß gefaßt, den Mitgliedern auf den 17. Januar die Schließung der Betriebe zu empfehlen, wodurch etwa 200,000 Arbeiter verdienstlos würden. Tatsächlich wurden am 19. Januar die Fabriken nicht mehr geöffnet. Nach neuesten Meldungen soll die Zahl der ausgesperrten Textilarbeiter 200,000 noch übersteigen.

Italien.

Lohnabbau der italienischen Seidenindustrie. Der letzte Arbeitsvertrag für die Seidenwebereien der Provinz Como datiert vom 21. Januar 1927 mit Gültigkeit ab 2. April 1927, war aber schon nach wenig Wochen revisionsbedürftig, da die am 21. April 1927 von der Regierung angenommene „Carta del Lavoro“ (das ist das Grundgesetz, auf welchem die italienische Volkswirtschaft im faschistischen Korporationssystem neu aufgebaut wird) verschiedene Bedingungen aufstellte, die in dem eben in Kraft getretenen Vertrag der Seidenindustrie natürlich noch nicht enthalten waren.

Der Vertrag hatte den weiteren Fehler, daß er nur für die Provinz Como gültig war, während in den andern Provinzen mit Seidenindustrie (Varese, Mailand und Piemont) andere, und zwar für die Industrie wesentlich günstigere Tarife in Kraft waren.

Die Situation der Comasker-Seidenindustrie wurde deshalb sehr rasch ungünstig, als es zu „Kriseln“ begann; und wie gewöhnlich kommt selten ein Unglück allein: Der starke Rückgang der Nachfrage nach ganzseidenen Artikeln zwang einen großen Teil der Fabriken, den Kunstseidenartikel aufzunehmen, im gleichen Moment sozusagen, wo auch die Baumwollwebereien die Kunstseide zu beachten begannen. Dabei war aber die Seidenindustrie von Anfang an im Hintertreffen, da die Baumwollweberei wesentlich günstigere Produktionsbedingungen aufweist, sowohl was die technische Organisation anbelangt als in Bezug auf die Löhne. Während die Seidenweberei auf Grund ihres Vertrages für eine Weberin pro 8 Stunden 16.27 Lire bezahlen mußte, erhielt eine Baumwollweberin für den gleichen Artikel Lire 10.50 bis 12.—. Natürlich hat die Seidenweberei immer schönere Ware geliefert, was aber nicht hinderte, daß ein großer Teil der Bestellungen an die Baumwollweberei ging.

Rechnen wir noch die für die Industrie eine schwere Belastung darstellende Stabilisation der Lira hinzu (viele Industrielle sind heute noch der Meinung, es sei dahingestellt, ob mit Recht oder mit Unrecht, daß die Stabilisierung auf zu hoher Basis vorgenommen worden sei), so ist es begreiflich, daß von dieser Seite alle Hebel in Bewegung gesetzt wurden, um günstigere Lohnansätze zu erhalten.

Die Diskussionen zwischen dem Industriellenverband und den Arbeitersyndikaten begannen auch schon vor weit mehr als Jahresfrist, konnten aber nie zu einem befriedigenden Ende gebracht werden, da sich letztere in der Salärfrage unnachgiebig zeigten.

Am 16. Mai 1930 konnte in Rom wenigstens der allgemeine Teil des neuen Vertrages unter Dach gebracht werden, d. h. über sämtliche Nebenfragen, wie Ferien, Ueberzeitarbeit, Zweischichtenbetrieb, Entlassungsentschädigungen, Krankenkassen, Disziplinarfragen usw. wurde Einigkeit erlangt. Die Salärfrage aber mußte neuerdings verschoben werden, und zwar wurde sie den einzelnen Provinzverbänden überlassen, während die obengenannten allgemeinen Bedingungen für sämtliche Seidenwebereien in ganz Italien Gültigkeit erlangen.

Die Salärverhandlungen in der Provinz Como (dem wichtigsten Zentrum) verzögern sich aber neuerdings und wären wahrscheinlich noch heute nicht abgeschlossen, wenn nicht durch die im November durch Regierungsbeschluß in Kraft gegen-

gene Gehaltsreduktion der Staatsbeamten der Stein ins Rollen gebracht worden wäre. Der am 28. November in Rom gefaßte Beschluß, daß sämtliche Industrielöhne um acht Prozent zu reduzieren seien, um die ganze Wirtschaft besser der berühmten Quote 90 anzupassen, galt selbstverständlich auch für die Seidenindustrie, und da der Stein schon einmal im Rollen war, ist es nicht zu verwundern, daß der am 31. Dezember in Como endlich zustandegekommene neue Arbeitsvertrag gleich noch ein Stück weiter ging.

Wir geben im folgenden einige Vergleichslöhne für die Hauptkategorien:

Taglöhne:		
Vertrag Januar 1927 31. Dez. 1930		
perfekte Weberinnen, Zettlerinnen, Andreherinnen	L. 14.50	L. 11.60
Winderinnen, Spulerinnen	L. 12.80	L. 10.25
Akkordlöhne:		
normale Weberinnen, Zettlerinnen, Andreherinnen	L. 16.27 moy.	L. 12.75
Winderinnen, Spulerinnen	L. 12.80	L. 11.25

Diese Ansätze sind gültig für 8 Stunden bei einschichtigem Betrieb, währenddem bei Zweischichtenbetrieb dieselben Ansätze für 7½ Stunden gelten, was einem Zuschlag von 7% entspricht.

Wie aus obigen Zahlen hervorgeht, hat die Seidenindustrie nach langen, äußerst mühsamen und mehrmals unterbrochenen Verhandlungen erreicht, daß sie wenigstens näher an die noch beträchtlich tieferen Sätze der Baumwollwebereien herankommt.

Wir möchten nun aber noch speziell betonen, daß die zirka 20 prozentige Reduktion für die Arbeiterschaft wenigstens zur Hälfte durch die sehr energisch betriebene und erfolgreiche Abbauaktion auf den Detailpreisen wettgemacht wird. Der Ausfall ist immerhin noch schmerzlich genug, war aber eine Notwendigkeit angesichts der enormen Differenz gegenüber den Ansätzen der Baumwollweberei.

Gleichzeitig mit obigen Reduktionen und ungefähr im selben Verhältnis wurden auch sämtliche Löhne der Färberei, Druckerei und Ausrüsterei reduziert. Dafür ist auch prompt, und zwar schon per 1. Dezember, eine wesentliche Reduktion der Farbtarife eingetreten (15% für kunstseidene und gemischte Gewebe, 6% für ganzseidene Gewebe) und es ist zu hoffen, daß weitere Abschläge folgen werden. Auf diese Weise sucht die italienische Seidenindustrie ihre Fabriken wieder zu füllen und der schweren Krisis Meister zu werden.

Von der „Snia-Viscosa“ Turin. Senator Borletti, der Präsident des Verwaltungsrates, erklärt in einer Zuschrift an die Handelszeitung „Sole“, daß für das Betriebsjahr 1930 keine Dividende in Frage komme, vielmehr eine Revision der Vermögenswerte vorgenommen werden müsse. Die Fabriken seien gegenwärtig voll beschäftigt, das Unternehmen behauptete sich auf den Märkten mit steigendem Erfolg, die ganze Produktion werde vorverkauft und der Gestehungspreis den durch den schonungslosen internationalen Wettbewerb diktierten Preisen angepaßt. Der gegenwärtige Börsenkurs der Aktie von Lire 30.— bedeute eine Verminderung des Nennwertes um 90 Lire und unter Berücksichtigung der 50 Millionen Lire betragenden Rücklagen und unverteilter Gewinne eine Entwertung des Gesellschaftsvermögens um 800 Millionen Lire. Senator Borletti erinnert daran, daß die Anlagen, die mehr als eine Milliarde Lire gekostet haben, bereits auf 670 Mill. Lire abgeschrieben sind und daß die Snia Viscosa 240 Mill. Lire flüssige, verfügbare Bankguthaben besitze. H. W. G.

In Ergänzung dieser Meldung unseres Mitarbeiters in Italien sei auch noch die kürzlich erfolgte Verhaftung von Riccardo Gualino, des Gründers und einst so mächtigen Verwaltungsratspräsidenten der Snia-Viscosa erwähnt. Seine Beziehungen mit dem Pariser Bankier Oustric, welcher bis vor kurzem auch dem Verwaltungsrat der von Gualino im Jahre 1928 gegründeten „Holding Italiana“ Turin angehörte, scheinen nicht ganz einwandfreier Art gewesen zu sein. Diese Holding-Gesellschaft ist übrigens genötigt, das Aktienkapital von 100 Millionen Lire auf 5 Millionen abzuschreiben.

Aus der italienischen Baumwollindustrie. Der Verwaltungsrat der Baumwollspinnereien und Webereien S. A. Benigno Crespi, mit Sitz in Mailand und Fabriken in Crespi d'Adda

teilt den Aktionären mit, daß mindestens ein Drittel des 25 Millionen Lire betragenden Aktienkapitals als verbraucht zu betrachten ist. In den Mailänder Industriekreisen war es längst bekannt, daß dieses 1910 gegründete angesehene Unternehmen, eines der bedeutendsten der italienischen Baumwollindustrie, empfindlich unter der Krisis gelitten hat. Seit 1926 ist keine Dividende mehr bezahlt worden. Hingegen hat das Unternehmen 1926 die Ausgabe von 7%-Obligationen beschlossen, die unter den Passiven der letzten Bilanz mit 25 Millionen Lire aufgeführt werden. H. W. G.

Jugoslawien.

Neue Textilfabriken. (Nachdruck verboten.) In der ganzen Welt ist die Lage der Textilindustrie unbefriedigend. Die Textilarbeiterschaft arbeitet zum größeren Teil mit gekürzter Arbeitszeit und leidet schwer unter der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse. Seltsamerweise macht ein Land in dieser Hinsicht eine Ausnahme: Jugoslawien. Will man den Meldungen der jugoslawischen Presse Glauben schenken — und an diesen Nachrichten zu zweifeln, liegt kein Anlaß vor, trotz der Diktatur im Lande — so gibt es in der jugoslawischen Textilindustrie weder eine Krise, noch Arbeiterentlassung, noch Kurzarbeit. Im Gegenteil: noch macht die jugoslawische Textilindustrie eine ausgezeichnete Konjunktur durch.

Merkwürdig ist ja, daß eine gewisse Schönfärberei vorliegt, aber unbestritten ist die Tatsache, daß sehr viele Textilbetriebe in Jugoslawien — insbesondere die Baumwollwebereien — mit drei Schichten arbeiten. Ebenso kann nicht bestritten werden, daß die bestehenden Betriebe ständig ausgebaut werden und daß immer noch Neugründungen vollzogen werden. So ist in Zagreb eine Leinen- und Baumwollspinnerei eröffnet worden. In Slowenien wurde eine Seidenweberei errichtet und in Kürze nimmt eine weitere Seidenweberei in der Nähe Zagrebs den Betrieb auf.

Heute verfügt Jugoslawien über drei- bis viermal soviel Spindeln und Webstühle wie vor dem Kriege, und eine so bedeutende Anzahl von Textilbetrieben ist gegründet worden, daß das Land den weitaus größeren Teil seines Bedarfes an Textilien aus Eigenerzeugung decken kann. Das ergibt sich auch aus der Außenhandelsstatistik. Für sie ist typisch, daß die Einfuhr von Fertigwaren — insbesondere von Geweben — ständig zurückgeht, während die von Rohstoffen und Halbfabrikaten im Wachsen begriffen ist.

Die schnelle Entwicklung der jugoslawischen Textilindustrie ist in erster Linie eine Folge der Hochschutzzollpolitik der jugoslawischen Regierung. Nachdem man dazu übergegangen war, die paar heimischen Betriebe durch hohe Zölle zu schützen, mußte der wichtigste Lieferant des jugoslawischen Marktes — die tschechische Textilindustrie — wollte sie ihre Stellung nicht verlieren, dazu übergehen, die Produktion in Jugoslawien selbst aufzunehmen. Den Anfang machte die Baumwollweberei. Ganze Betriebe wurden nach Jugoslawien verpflanzt. Dann folgte die Wollindustrie. Und als man genügend Webereien im Lande hatte, begann man sich mit der Gründung von Spinnereien zu beschäftigen. Tatsächlich ist die Entwicklung von Webereien viel schneller und leichter vor sich gegangen als die Schaffung von Spinnereien. Die Folge ist denn auch, daß Jugoslawien heute eine weit größere Garneinfuhr hat als früher, da es noch keine Webereien von Bedeutung im Lande gab.

Besonders lebhaft ist augenblicklich die Gründungshausse in Kunstseidenwebereien. In den letzten Monaten wurden 5 oder 6 derartige Betriebe eröffnet. Gegenwärtig dürften zwei andere fertiggestellt sein.

Für den jugoslawischen Außenhandel und für die Zahlungsbilanz des Landes ist es natürlich von Wichtigkeit, daß gerade jetzt, nachdem infolge der Agrarkrise die Kaufkraft der Bevölkerung geschwächt ist, die Bedarfsdeckung bei heimischen Betrieben erfolgt. Infolgedessen fördert die Regierung die Entwicklung der Textilindustrie, obwohl sich im Lager der Fabrikanten bereits Stimmen vernehmen lassen, die vor einem weiteren Ausbau warnen. Inwieweit hier Furcht um eine Monopolstellung eine Rolle spielt, bleibe dahingestellt.

Anfragen wegen der jugoslawischen Textilindustrie werden gern vom Mitteleuropa-Institut in Dresden (Canalettostr. 8/I) beantwortet, das sich die Förderung der Beziehungen zwischen Mitteleuropa und Jugoslawien besonders angelegen sein läßt. Dr. E. P.-D.

Schweden.

Generalstreik in der Textilindustrie. In der schwedischen Textilindustrie ist vor kurzem ein Tariffkampf ausgebrochen, der am 12. Januar zum Generalstreik der Textilarbeiter führte.

Tschechoslowakei.

Die Textilindustrie über den Abbruch der Handelsvertrags-Verhandlungen mit Ungarn. Der Allgemeine Deutsche Textilverband brachte in seiner letzten Vorstandssitzung die schwere Enttäuschung darüber zum Ausdruck, daß die die allgemeinen Wirtschaftsinteressen völlig außer Acht lassende Haltung der agrarischen Parteien die Verhandlungen mit Ungarn scheitern ließ. Es wurde festgestellt, daß der vertragslose Zustand nicht nur den Export von Textilwaren für die nächste Zeit gänzlich unterbindet, sondern daß auch ein günstiger Verlauf späterer Verhandlungen die Ausfuhr von Textilwaren nach Ungarn in dem bisherigen oder auch nur einem halbwegs befriedigenden Ausmaße nicht verbürgen könne. Der angerichtete Schaden

werde kaum mehr wieder gutzumachen sein. Der kürzlich aufgenommene 150 Millionen-Kredit sei demnach in erster Linie zugunsten der Exportindustrie, namentlich der durch den Abbruch der Handelsbeziehungen zu Ungarn geschädigten Betriebe zu verwenden. P. P.

Polen.

Verband der Seidenstoff-Fabrikanten. Polnischen Zeitungsmeldungen ist zu entnehmen, daß in den Kreisen der polnischen Seidenweberei, die in der Hauptsache in Lodz niedergelassen ist, schon seit längerer Zeit Bestrebungen im Gange sind, um durch einen Zusammenschluß eine Verbesserung der Lage herbeizuführen. So soll auf diesem Wege auch versucht werden, bei der Seidenhilfsindustrie Vorzugsbedingungen zu erhalten. Kürzlich ist nun ein eigentlicher Verband gegründet worden, dessen Satzungen schon die Bestätigung der staatlichen Aufsichtsbehörden gefunden haben. Der Vorsitz des Verbandes ist Herrn Ed. Babiacki, Inhaber der gleichnamigen Firma in Lodz übertragen worden.

ROHSTOFFE

Italienische Coconsernte. Gemäß den Erhebungen der Associazione Serica in Mailand, hat die Coconsernte in Italien im Jahr 1930 den Betrag von 52,734,000 kg erreicht, gegen 53,349,000 im Vorjahr. Der Ausfall beträgt rund 600,000 kg

oder 1,15%. Auf eine Unze Samen wurden im Durchschnitt 59 kg Cocons gewonnen, d. h. 1 kg mehr als 1929. Der Ertrag auf die Unze steigt von Jahr zu Jahr und ist am höchsten in den friaulanischen Zuchtgebieten.

SPINNEREI - WEBEREI**Ersparnisse in der Schlichterei der Baumwollweberei.**

H. S. Ein nicht unbedeutender Prozentsatz von Garnabfall ist in jeder Weberei auf das Konto der Schlichterei zu buchen. Mannigfaltig sind die Methoden, die angewendet werden beim Anfangen einer neuen Partie, denn gerade hier kann sehr wesentlich ein Abfall gespart werden. Eine der zuverlässigsten Methoden, die am wenigsten Garnabfall verursacht, leicht zu handhaben ist und rasch vor sich geht, soll hier auf Grund vieljähriger praktischer Erfahrungen auf dem Gebiete der Baumwollroh- und Buntweberei beschrieben werden.

Bevor die Fäden der ersten Zettelwalze an der Zettelmaschine abgeschnitten werden, markiere man am Expansionskamm der Zettelmaschine genau diejenige Stelle, auf die der rechte und der linke Endfaden zu liegen kommt, und bringe zwischen Zettelwalze und Expansionskamm eine Holzkluppe an, am besten in der Weise, daß man dieselbe in geöffnetem Zustande auf die Zettelwalzenflanschen legt und den Kamm nach vorne in das Muster bezw. die Kette einsteicht, wobei man sich natürlich hüten muß, solches vorher durch unvorsichtiges Anstoßen in eine andere Ordnung zu bringen, als in die, in der sie vom Expansionskamm herunterkommt. Darauf schließe man die Kluppe und schneide die Fäden der Zettelwalze zwischen Kluppe und Expansionskamm ab. Die Kluppe befestigt man durch Anknüpfen an den beiden Flanschen. Bei dem ganzen Vorgang muß beachtet werden, daß das Garn zwischen Zettelwalze und Kluppe gespannt bleibt, damit es auch nach dem Eindringen der Kluppe zwischen Zettelwalze und Kluppe gespannt bleibt.

Bei jeder weiteren Zettelwalze einer Schlichtpartie bringt man in genau derselben Weise je eine Holzkluppe an, jedoch ist hierbei zu beachten, daß bei der letzten Aufwindung auf die Zettelwalze vor dem Abschneiden der Expansionskamm wieder genau so eingestellt wird, daß der rechte und linke Endfaden der Zettelwalze an die beim Zetteln der ersten Zettelwalze markierten Stellen zu liegen kommen, damit bei etwa variierender lichter Breite zwischen den Zettelwalzenflanschen doch das Muster immer in ein- und derselben Breite in die Holzkluppe hereingebracht wird. Alsdann bringe man die Zettelwalzen mit den Kluppen in das Zettelwalzengestell der Schlichtmaschine. Vorher hat man die den Kamm enthaltende Hälfte einer Stahlkluppe auf ein eigens dazu angebrachtes Lager zwischen Zettelwalzengestell und Schlichtetrog

mit dem Kamm nach oben zeigend in horizontaler Lage hingelegt. Alsdann löse man die Kluppe der ersten Zettelwalze von den Walzenscheiben und führt dieselben bis an den Kamm der Stahlkluppe in gut gespanntem Zustande, senkt die Holzkluppe dicht vor der Stahlkluppe herunter, so daß der Kamm der Stahlkluppe in unmittelbarer Nähe der Holzkluppe in das Muster einsteicht. Dieses Einstechen muß jedoch genau ohne seitliches Hin- und Herschieben der Holzkluppe und in der Weise gemacht werden, daß sämtliche Fäden einer Zettelwalze im gleichen Augenblick zwischen die Zähne der Stahlkluppe gelangen, damit die einzelnen Fäden des Musters in denselben Abständen voneinander in der Stahlkluppe bleiben, wie sie von der Zettelmaschine in die Holzkluppe aufgenommen worden sind.

Hierauf führt man in derselben Weise die Holzkluppe der zweiten Zettelwalze in den Kamm der Stahlkluppe ein und beachtet, daß der rechte und linke Endfaden der zweiten Zettelwalze genau an dieselben Stellen der Stahlkluppe zu liegen kommen, wie der rechte und linke Endfaden der ersten Zettelwalze, was umso leichter sein wird, je genauer man in der Zettelmaschine vor dem Einstechen der Holzkluppe beim einen wie beim anderen Baume ein- und derselben Schlichtpartie auf gleiche Weise gestanden hat.

In gleicher Weise lege man die übrigen Zettelwalzen der Partie, eine nach der andern in die Stahlkluppe ein und decke darauf die Deckelhälfte über den Kamm und der Stahlkluppe, verschließe die beiden Enden durch die angebrachten Verschlüsse und binde in der Mitte die beiden Stahlkluppenhälften durch einen Bindfaden fest aufeinander. Alsdann ist das Muster vollkommen sicher in der Stahlkluppe. Man entfernt jetzt erst aus den einzelnen Walzen die schon beim Einlegen der einzelnen Walzen um etwa 30 cm über der Stahlkluppe heruntergezogene Holzkluppe und verknotet die dadurch freiwerdenden Enden der neuen Partie mit den Enden der alten Partie in der üblichen Weise und lege zwischen die einzelnen Zettelwalzen in der üblichen Art und Weise Teilschnüre ein.

Nummehr hebt man die Quetschwalzen des Schlichtetrogges in die Höhe, läßt die Maschine auf Kriechgang laufen, bis die Stahlkluppe zwischen den Quetschwalzen hindurch und etwa

10 cm über dieselben hinausgefahren ist. Nunmehr senkt man die Quetschwalzen wieder, bringt die Kette in die Schlichte hinein und fährt mit der Stahlkluppe durch die Maschine hindurch, bis dieselbe bis kurz vor den Teilstäben der alten Partie angekommen ist. Hierauf entfernt man die Teilstäbe in der üblichen Weise und fährt weiter, bis die Kluppe etwa einen Zentimeter über den Expansionskamm der Schlichtmaschine hinausgekommen ist. Darauf setze man einen Kamm unmittelbar an der Stahlkluppe in die Kette ein und kämmt mit demselben etwa 20 cm in der Richtung auf den Trockenkasten der Schlichtmaschine zu und sticht den Expansionskamm der Schlichtmaschine durch Aufheben oder Aufklappen in den so geschaffenen fadengeraden Raum der Kette ein. Hierauf entfernt man den eben erwähnten Kamm und die Stahlkluppe. Alsdann werden die Teilstäbe in der üblichen Art und Weise an die Stelle der eingelegten Teilschnüre gelegt und das Schlichten der Kette findet jetzt in der gewohnten Weise seinen Fortgang.

Bei genauer Innehaltung vorstehender Angaben ist die Kette auf etwa 50 cm von den Knoten entfernt verwebbar, weil die Fäden schon nach dieser kurzen Entfernung absolut parallel und in der gewünschten Musterordnung auf den Baum kommen, während bei allen anderen Methoden

der Roh- und Buntwebereien 4 bis 5 Meter oder auch mehr Material nutzlos vergeudet werden, wodurch bei jeder Partie ein größerer Schaden entsteht. Dazu kommt, daß diese Art des Einlesens für die Arbeiter an der Schlichtmaschine weit bequemer ist und viel genauer geschieht als durch Einlegen mit der Hand. Während der Vorgang speziell des Einlegens jetzt nur der Stillstand der Maschine von kaum einer Minute erfordert, sind bei allen anderen Methoden ein bis zwei Stunden erforderlich. Es ist also durch dieses, in den größten Buntwebereien Deutschlands und Oesterreichs eingeführte Verfahren eine hohe Produktion erzielbar.

Bevor man dieses Verfahren einführt, überzeuge man sich, ob in der Konstruktion der Schlichtmaschine irgendwelche Teile dem Durchgang der Stahlkluppe hinderlich sein könnten und wende bei der ersten Durchfahrt mit der Stahlkluppe nur Kriechgang an und beachte genau den Lauf der Kluppe, damit ein Anstoßen derselben, falls Teile im Wege sind, rechtzeitig vermieden werden kann. Derartige, etwa hinderliche Teile lassen sich erfahrungsgemäß an jedem Schlichtmaschinensystem leicht beseitigen.

Etwaige weitere Auskünfte über Art der Kluppen usw. werden durch Vermittlung an die Leser der „Mitteilungen“ gerne erteilt, wenn genügend Rückporto für die Antwort beiliegt.

Technische und betriebstechnische Rationalisierungsmöglichkeiten in der Baumwoll-Industrie.

Von Ludwig Geißer.

Fortsetzung (Nachdruck verboten)

III.

Die Veränderlichen des Betriebes. Zu den Veränderlichen des Rohstoffes kommen die vielen Veränderlichen des Betriebes, die von den Menschen und ihrer Behandlung, von der maschinellen Organisation, von unzweckmäßigen Anordnungen in der Aufstellung, unrichtigen Raumbemessungen, mangelhaften Förderwegen und -Einrichtungen, atmosphärischen Einflüssen und sonstigen Nebenumständen herrühren. Paine z. B. rügt es scharf, daß in den Fabriken zu sehr mit Meinungen anstatt mit Tatsachen gearbeitet wird. Er weist darauf hin, daß man die Ergebnisse als Tatsachen wertet, in den seltensten Fällen aber den Grund richtig suche, warum sie so sind. Ganz kann Prof. Dr. Johannes ihm hierin allerdings in Hinsicht auf die deutschen Verhältnisse nicht zustimmen, aber richtig ist es, wenn er sagt: es müssen meßmäßig festgelegte Grundlagen in jeder Fabrik gesucht werden — sogenannte Standardgrößen — die für Maschinen und Leistung gelten und die ständig unter Nachprüfung gehalten werden. Für die Richtigkeit seiner Ansicht führt Paine Beispiele an, die zeigen, was alles an unwirtschaftlichen Vorkommnissen möglich ist. Der krassste Fall ist wohl der, wo an sieben Ringspinnmaschinen eine Wirtelvermischung von 1 und $\frac{7}{8}$ Zoll festzustellen war, so daß die sich hieraus ergebende Ungleichmäßigkeit der Drehung zu sehr ungleichmäßigen Gespinsten führte, worauf man dann einfach den Draht erhöhte, aber natürlich ohne jeden Erfolg. Es ist ein schwerer Organisationsfehler, wenn es vorkommen kann, daß z. B. beim Großputzen die Spindeln verschiedener Maschinen verwechselt werden, und es ist weiter ein höchst unvernünftiges und unwirtschaftliches Verfahren, eine Steigerung der Fadenbruchzahlen, wie sie in dem vorliegenden Falle eingetreten war, kurzweg mit einer Drahterhöhung zu beantworten. — In einem anderen Fall ergab sich, daß für denselben Stoff in derselben Spinnerei die verschiedensten Drahteinheiten angewendet wurden. Diese betragen an den Grobbänken 1,05 bis 1,56, an den Mittelbänken 1,18 bis 1,65, an den Feinbänken 1,2 bis 1,93, an den Ringmaschinen für Kette 4,65 bis 5,41 und für Schuß 3,65 bis 4,85. Eine derartige Uneinheitlichkeit kann natürlich keinen Anspruch auf rationelle Gestaltung des Arbeitsganges erheben. Solche Abweichungen sind auch in den deutschen Betrieben häufig festgestellt worden. Der Umstand, daß Fabriken, die dieselben Rohstoffe verarbeiten, für gleiche Nummern sehr verschiedene Drehungen anwenden, gibt zu denken. Meist liegt die Ursache für höhere Drehungen in der Fadenbruchzahl; man steigert den Draht, um über die Mängel einer schlechten Vorbereitung besser hinwegzukommen, ohne der eigentlichen Ursache nachzuforschen. So ist es nicht dasselbe, ob man die Baumwolle mischt oder unmittelbar in den Arbeitsgang einführt, und es wird zu sehr verschiedenen Ergebnissen führen, wenn man den Stoff durch

eine schonende Stufenballen-Brechung vorbereitet der Schlägerei zuleitet oder dies nicht tut.

Man kann im allgemeinen sagen, daß die genaue Kenntnis des den Faden aufbauenden Mittelstapels dem Techniker vor einer Uebersteigerung der Drahtgebung schützt. Stellt sich das Bedürfnis nach solcher Erhöhung ein, und ist sie durch den Stapel nicht zu begründen, so ist eine gründliche Durchforschung des Arbeitsganges notwendig. Auch Paine deutete an, daß sich für die Beurteilung des Rohstoffes eine Grundlage schaffen lasse, die er den Rohstoffstandard nennt. Dann könne der technische Leiter sagen: die Drehungsgrößen in meinem Betriebe entsprechen dem Stapel nicht, es müssen andere Fehler vorhanden sein, die zu suchen sind. Als Merkwürdigkeit führt Paine Unterschiede in der Erzeugung in verschiedenen Spinnereien bei gleichen Rohstoffverhältnissen bis zu 30% an, wobei die durch fehlerhafte Maschinen-Einstellungen bedingten Ueberdrehungen einen großen Bruchteil der Mindererzeugung verschulden.

Arbeits-Bedingungen einzelner Maschinen. Wir können schließlich niemals zum Ziel gelangen, wenn wir die Arbeitsstandards der einzelnen Maschinengruppen nicht genau kennen. Wir müssen wissen, unter welchen Umständen die Maschinen für bestimmten Rohstoff einen Höchstwert an Güte und Menge liefern. Die Schwierigkeit liegt nun nach Paine nicht darin, daß eine bestimmte Baumwolle nicht bestimmte Ergebnisse ermöglicht, sondern daß eine kleinere Versuchseinrichtung, auf der diese Baumwolle voruntersucht wurde, eben immer anders arbeitet als die Maschinen des eigentlichen Großbetriebes. Es ist bekannt, daß neue kleine Versuchsmaschinen stets andere, und zwar meist bessere Ergebnisse zeitigen als die normalen Maschinen des Fabrikbetriebes. Es ist viel leichter, ein paar hundert Spindeln oder ein Dutzend Webstühle sehr genau einzustellen und unter genauester Betriebsnachprüfung zu halten, als 30,000 Spindeln oder 800 Webstühle. Die Ursache liegt aber nicht nur an der größeren Unbeweglichkeit und Unübersichtlichkeit des großen Betriebes, sondern man pflegt gewöhnlich zu sehr an Bedienung zu sparen; es ist niemand da, der die unbedingt notwendige Maschinenbeobachtung ununterbrochen durchführt. Die Meister können diese Beobachtungsarbeit nicht bewältigen, da sie durch andere Aufgaben voll in Anspruch genommen sind. Jeder Betrieb sollte vielmehr durch Beobachtungstechniker die Maschinenstandards festlegen und demzufolge die Fehler suchen lassen. Daß hierdurch beste Ergebnisse erzielt werden, hat die Praxis schon bewiesen. Und schließlich sind die Instandhaltungs-Techniker, denen man in den U. S. A. 70 bis 100 Automatenstühle zuteilt, auch nichts anderes als solche Beobachtungs-Techniker.

Die Fadenbruchzahl. Eines der besten Merkmale für die wirtschaftliche Arbeit der Spinnmaschinen ist die zeitweilige Zählung der Fadenbrüche. Im allgemeinen ist diese Zählung, wenn auch mittelbar, schon von jeher üblich gewesen; denn, stieg die Bruchzahl, dann konnte die Spinnerin nicht mehr dieselbe Spindelzahl bedienen. Auch hier hat man sich dann oft willkürlich mit einer Erhöhung des Drahtes geholfen, ohne den Ursachen, die meist ganz wo anders zu suchen gewesen wären, nachzugehen. Gelegentlich der zweijährigen Versuche mit Kugel- und Rollenlager-Spindeln und mit Durchzugsstreckwerken verschiedener Bauart hat das Forschungs-Institut Reutlingen-Stuttgart die Fadenbruchzahl für die Beurteilung herangezogen. Man hat dort für amerikanische Baumwolle 50 Fadenbrüche auf 1000 Spindeln in einer Stunde gleich 0,05 auf eine Spindel in einer Stunde als zulässig gefunden, allerdings für die in Deutschland übliche Arbeitseinteilung und etwa 700 Spindeln auf eine Spinnerin. Paine, der ebenfalls betont, daß die Heranziehung der Fadenbruchzahl für die Beurteilung der Leistung sehr zweckmäßig sei, gibt in einem Falle 65 Fadenbrüche auf 1000 Spindeln in einer Stunde (0,065 auf eine Spindel in einer Stunde), in einem anderen 40 Fadenbrüche auf 1000 Spindeln in einer Stunde (0,04 auf eine Spindel in einer Stunde) an, betont aber, daß oft viel höhere Werte vorkommen. Er meint, daß eine Maschine mit 0,04 Fadenbrüchen je Spindel in einer Stunde unter den besten Bedingungen laufe; dieser Wert ist mit dem guten Stoff, der in Amerika im allgemeinen für Kette verwendet wird, als Mittelwert sicher erreichbar. Für europäische Verhältnisse dürfte diese Zahl etwas zu günstig liegen, denn wir befinden uns nicht in der Lage, den Rohstoff so zur Hand zu haben wie die Amerikaner. Die Durchschnittsgüte der für Kette verwendeten Baumwolle liegt bei uns niedriger, der Draht höher und ebenso auch die Fadenbruchzahl. Der oben angegebene Wert von 0,05 je Spindel in einer Stunde dürfte der Wirklichkeit näher kommen, und auch 0,06 wird als zulässig

noch gelten dürfen. Aber diese Werte werden oft wesentlich überschritten, denn Prof. Dr. Johansen erwähnt weiter, daß ihm auch Angaben wie 0,08 und 0,1 und mehr vorgelegen haben. Die hohen Fadenbruchwerte hängen meist mit einer größeren Ungleichmäßigkeit des Gespinnstes zusammen und lassen infolgedessen ohne weiteres Schlüsse auf die Schnitfähigkeit und den Gleichmäßigkeitsgrad zu.

Sinkt die Fadenbruchzahl auffallend herab, so ist dies durchaus kein Zeichen für besonders günstige und wirtschaftliche Arbeitsverhältnisse, welche Ansicht auch Paine vertritt, denn er gibt an, daß z. B. in einem Falle nur 0,025 Fadenbrüche je Spindel in einer Stunde entstanden seien, daß dieser günstige Wert aber nur durch Erhöhung der Herstellungskosten erreicht werden konnte. Die Geschwindigkeit war wesentlich herabgesetzt worden, den Draht hatte man erhöht und der Rohstoff war besser. Die durch Draht und Geschwindigkeit herabgedrückte Erzeugung gestattet zwar eine Steigerung der Spindelzahl je Arbeiter, das Verfahren bleibt aber trotzdem unwirtschaftlich, weil der Nachteil den Vorteil überwiegt.

Man sollte für Stoffarten, die man zu verarbeiten pflegt, den Standard der zugehörigen Fadenbruchzahl genau kennen, um durch wiederholte Nachprüfungen ein Bild von der wirtschaftlichen Gestaltung der Arbeit der eigentlichen Erzeugungsmaschine zu erhalten. In diesen Bruchzahlen ist auch die Beschaffenheit der Vorgespinnste, also die wirtschaftliche Vorarbeit bis zu einem gewissen Maß enthalten. Die willkürliche Verminderung der Geschwindigkeit bei zunehmender Bruchzahl gehört mit zu den bedenklichsten Gedankenlosigkeiten; sie steht ungefähr auf gleicher Höhe mit dem Allheilmittel der Drahterhöhung ohne Ueberprüfung und ohne Nachforschung nach dem eigentlichen Grundübel. Da der elektrische Einzelantrieb die Geschwindigkeits-Änderung sehr erleichtert, liegt die Verführung sehr nahe, die Maschine einfach mit einer anderen Schalthebelstellung weiterlaufen zu lassen.

(Schluß folgt.)

FÄRBEREI - APPRETUR

Neue Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel.

Chlorantlichtfarben mit ganz besonderer Lichtechtheit (LL-Marke). Der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel ist es gelungen, in der Chlorantlichtfarbserie neue Produkte herzustellen, welche sich durch ganz besondere Lichtechtheit auszeichnen. Diese neue Serie wird durch die neue Bezeichnung LL kenntlich gemacht. Zur Ausgabe gelangt **Chlorantlichttrubin RNLL pat.**, ein neuer Farbstoff von ganz erheblich besserer Lichtechtheit als das ältere Chlorantlichttrubin RL. Die Eigenschaften des neuen Farbstoffes sind im Zirkular No. 346 beschrieben. Löslichkeit und Egalisiervermögen dieses Farbstoffes sind sehr gut, sodaß empfohlen wird, das ältere Chlorantlichttrubin RL durch die neue Marke RNLL pat. zu ersetzen, dies umso mehr, da ein Nuancenunterschied nicht besteht. Man färbt wie für Direktfarben üblich aus neutralem oder schwach alkalischem Glaubersalzbade. Als Verwendungsgebiete für diesen neuen Chlorantlichtfarbstoff wird das Färben von Baumwolle und Cellulosekunstseide angegeben, ganz besonders der gefärbte Dekorationsartikel. Acetatseide wird von Chlorantlichttrubin RNLL pat. reserviert, Seide wird aus angesäuerten Bädern gefärbt. Für Halbwole kommt Chlorantlichttrubin RNLL besonders zum Decken der Baumwolle in Frage. Die Färbungen von Chlorantlichttrubin RNLL sind mit Hydrosulfit R konz. Ciba rein weiß ätzbar.

Unter den Echtheitseigenschaften sei neben der sehr guten Lichtechtheit auf die gute Wasch- und Wasserechtheit hingewiesen.

Als weitere neue LL-Farbstoffe gelangen in der Gelbserie dieser Gruppe zur Ausgabe **Chlorantlichtgelb 2RLL und 3RLL**, zum Patent angemeldet, welche im Zirkular No. 347 der Ges. für Chem. Ind. in Basel beschrieben sind. Die beiden neuen Farbstoffe zeichnen sich durch ihre sehr gute Lichtechtheit, ihre gute Wasch- und Wasserechtheit aus. Sie eignen sich zum Färben von Baumwolle und Cellulose-Kunstseide, ganz speziell für den Dekorationsartikel. Sie können leicht mit den anderen Chlorantlichtfarben kombiniert werden, ohne jedoch stark streifige Viskose gleichmäßig zu decken. Acetat-

seide bleibt rein weiß. Auf unchargierter Seide sind die Färbungen von Chlorantlichtgelb 2RLL und 3RLL sehr gut lichtecht und waschecht. Man färbt Seide unter Zusatz von 10% Glaubersalz krist. und 2-3% Essigsäure 40prozentig. In Halbseide wird aus seifesodahaltigem Bade die Seide nur spurenweise angefärbt. Für lichtechte Halbwole-Zweibadartikel sind die beiden neuen Farbstoffe wegen der geringen Affinität zur Wolle gut geeignet.

Im weitem bringt die Ges. für Chem. Ind. in Basel mit Zirkular No. 348 in der LL-Chlorantlichtfarbserie ein neues Blau, **Chlorantlichtblau 3GLL** in den Handel. Das neue Chlorantlichtblau 3GLL ist das best lichtechte Direktblau des Handels, sodaß es nun gelingt, mit Hilfe dieses Farbstoffes blaue Töne herzustellen, die bis anhin mit Küpenblau erzeugt werden mußten. Der neue Farbstoff eignet sich für das Färben von Baumwolle in allen Verarbeitungsstadien, namentlich zur Herstellung von lichtechten Dekorationsmaterialien, wie mercerisierte Webgarne, Vorhangstoffe usw. Für das Färben von Cellulose-Kunstseide ist Chlorantlichtblau 3GLL gut geeignet, weniger für stark streifige Waren. Unter den Echtheitseigenschaften ist neben der sehr guten Lichtechtheit die gute Wasch-, Säure-, Alkali- und Wasserechtheit hervorzuheben. Acetatseide wird von Chlorantlichtblau 3GLL reserviert, Seide wird aus neutralen und seifesodahaltigen Bädern nicht angefärbt, dagegen aus schwach essigsäurem Bade. In Halbseide bleibt die Seide aus neutralen Bädern gefärbt rein weiß. In Halbwole wird die Wolle bis zu 60° C von Chlorantlichtblau 3GLL nicht angefärbt, sodaß der Farbstoff zum Decken der Baumwolle in lichtechten Halbwolewaren Verwendung findet. Die Färbungen von Chlorantlichtblau 3GLL sind mit Hydrosulfit R konz. Ciba weiß ätzbar.

Mit Zirkular No. 349 bringt die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel einen neuen Vertreter der Riganfarbstoffklasse in den Handel, nämlich **Rigangrün G pat.**

Wie die übrigen Riganfarbstoffe eignet sich Rigangrün G ebenfalls ganz besonders zum Färben von streifigem Vis-

kosematerial, sodaß der Farbstoff sowohl für das Färben von Garn und Trikotagen, als auch für Stückwaren bestens empfohlen wird. Man färbt wie üblich während einer Stunde bei 80—90° C im neutralen Glaubersalzbade. Zum Färben der

echten Seide mit Rigangrün G bedient man sich des mit Essigsäure gebrochenen Bastseifenbades oder einfach des Essigsäurebades. Auch für den Viskosedruck hat Rigangrün G Interesse, dagegen nicht für den Aetzdruck.

MARKT-BERICHTE

Rohseide.

Ostasiatische Grègen.

Zürich, den 27. Januar 1931. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Die andauernde Festigkeit der meisten Produktionsmärkte hat weiter ein regelmäßiges Geschäft, besonders in Chinaseiden gezeigt.

Yokohama/Kobe: Die Knappheit der Ankünfte beherrscht weiter die Lage dieser Märkte. Trotzdem die Umsätze mäßig bleiben, verhalten sich die Spinner sehr fest, und die Notierungen sind nur wenig verändert, wie folgt:

Filatures Extra Extra B	13/15 weiß	Febr. März	Versch.	Fr. 35.25
" Extra Extra crack	13/15 "	" "	" "	" 37.25
" Grand Extra Extra	13/15 "	" "	" "	" 38.75
" Triple Extra	13/15 "	" "	" "	" 40.25
" Grand Extra Extra	20/22 "	" "	" "	" 36.75
" Grand Extra Extra	20/22 gelb	" "	" "	" 37.—

Der Stock in Yokohama/Kobe ist wieder um 2000 Ballen zurückgegangen. Er beträgt in prompter und unter Inspektion befindlicher Ware, unter Ausschluß der bevorschuften Vorräte, 26,000 Ballen.

Shanghai: Es zeigte sich weiter ein lebhaftes Interesse für diese Provenienzen, was die Händler teilweise bewog, ihre Forderpreise höher zu setzen. Da zugleich der Wechselkurs sich befestigt hat, notieren unsere Freunde:

Steam Fil. Grand Extra Extra wie Soylun	1er & 2me 13/22	März/April	Versch.	Fr. 39.50
Steam Fil. Extra Extra wie Stag	1er & 2me 13/22	" "	" "	" 36.75
Steam Fil. Extra B moyen wie Dble. Pheasants	1er & 2me 13/22	" "	" "	" 34.25
Steam Fil. Extra B ordinaire wie Sun & Fish	1er & 2me 13/22	" "	" "	" 33.—
Steam Fil. Extra B do.	1er & 2me 16/22	" "	" "	" 32.50
Steam Fil. Extra C favori wie Triton	1er & 2me 13/22	" "	" "	" 32.—
Steam Fil. Extra C do.	1er & 2me 16/22	" "	" "	" 31.50
Szechuen Fil. Extra Ex.	1er & 2me 13/15	Febr./März	" "	" 33.—
" " Extra A	1er & 2me 13/15	" "	" "	" 30.50
" " Good A	13/15	" "	" "	" 26.—
Shantung Fil. Extra A	1er 13/15	" "	" "	" 31.25
" " Extra C	13/15	" "	" "	ehlen
Tsatl. rer. n. st. Wochun Extra B	1 & 2	Februar	" "	" 26.25
" " " " Extra B wie Sheep & Flag	1 & 2	" "	" "	" 25.75
" " " " Extra C wie Pegasus	1 & 2	" "	" "	ehlen
Tussah Fil. 8 coc. Extra A	1 & 2	Febr./März	" "	" 14.—

Canton: Die Nachfrage hat etwas nachgelassen, und da hier auch der Wechselkurs zurückgegangen ist, notiert man:

Filatures Extra favori	13/15	Febr./März	Verschiff.	Fr. 29.25
" Petit Extra A	13/15	" "	" "	" 26.—
" Petit Extra C	13/15	" "	" "	" 25.50
" Best 1 fav. A	13/15	Stock schlecht	assortiert	
" Best 1	13/15	" "	" "	
" Best 1 new style	14/16	Febr./März	Verschiff.	Fr. 23.—

New-York ist ruhig bei etwas höheren Preisen.

Kunstseide.

Zürich, den 26. Januar 1931. Der Kunstseidenmarkt läßt eine nachhaltige Belegung noch etwas vermessen. In den Preisen ist keine wesentliche Veränderung eingetreten, doch ist die Uebersicht in Anbetracht der verworrenen Konkurrenzverhältnisse keine leichte. Man darf etwa mit folgenden mittleren Sätzen rechnen:

Viscose:

100 den. Schuß	la. normalfädig	Fr. 8.—	per kg
100 "	la. feinfädig	" 9.50	" "
150 "	la. normalfädig	" 6.50	" "
150 "	la. feinfädig	" 7.50	" "
300 "	la. normalfädig	" 6.—	" "
300 "	la. feinfädig	" 6.75	" "

Acetat-Kunstseide:

45 den. feinfädig	Fr. 15.—	per kg
75 " normalfädig	" 10.75	" "
75 " feinfädig	" 11.25	" "

Kupfer-Kunstseide, Webqualität:

40 den. ungedreht	la.	Fr. 22.—	per kg
80 "	la.	" 21.—	" "
100 "	la.	" 20.—	" "
120 "	la.	" 19.—	" "

Die Uneinigkeit unter den Spinnereien widerspiegelt sich also weiterhin in diesen unnatürlich tiefen Notierungen. Es scheint, daß man an diesen so lange festhalten will, bis die schwächeren Elemente sich gezwungen sehen, den Kampf aufzugeben.

Seidenwaren.

Krefeld, den 26. Januar 1931. (A.K.) Die Geschäftslage der Krefelder Samt- und Seidenindustrie steht im Zeichen der sogenannten „stillen Zeit“. Bei der Samtindustrie ist das Saisongeschäft längst abgeschlossen. Es ist deshalb in diesen Betrieben sehr still geworden. In vielen Fabriken sind starke Einschränkungen vorgenommen worden. Man hofft, daß mit der Zeit Samt von der Mode wieder mehr begünstigt wird.

Die Schirmstoffindustrie kann schon seit mehreren Monaten ein befriedigendes Geschäft verzeichnen, wenigstens hinsichtlich des Auftragseinganges und der Beschäftigung. Das anhaltende Regenwetter hat die Nachfrage nach Schirmen angeregt und den Bedarf gehoben im In- und Ausland. Die Schirmstoffwebereien haben daher gut zu tun. Gefragt werden nach wie vor in der Hauptsache kunstseidene Schirmstoffe, daneben allerdings auch halb- und ganzseidene Stoffe. Der buntfarbig durchgemusterte Schirm hat sich als Damenschirm nun allgemein durchgesetzt. Der billige Schirm spielt angesichts der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse der Verbraucherschaft eine besonders große Rolle. Die billige Ware wird allgemein bevorzugt, und dies allmählich auch von denjenigen Ländern, die bisher von der Weltwirtschaftskrisis weniger berührt worden sind. Es ist daher verständlich, daß die Qualitätsware immer mehr vernachlässigt wird. Dennoch aber hat man den Eindruck, daß von mancher Seite der seidene Schirm wieder mehr gefragt wird. Dies gilt nicht nur für den besseren Damenschirm, sondern vor allem für den Herrenschirm. Hierfür werden überhaupt meist halb- und ganzseidene Stoffe verwendet.

Die neue Mode bringt der Damenwelt tweedartig aufgemachte und gemusterte Schirme in schwarz/weißen, blauen, rötlichen und bräunlichen Tönen. Im Ausland gehen zum Teil auch grünliche Töne. Das Streifenmuster tritt ganz in den Hintergrund. Eine vollständige Umwälzung also in der Aufmachung und Musterung, die gewiß anregend auf das Geschäft einwirken wird.

Die Krawattenindustrie hat ebenfalls eine wesentliche Belegung zu verzeichnen. Sie ist saisonmäßig bedingt, da für das Frühjahr und das Osterfest immer wieder neue Muster herausgebracht werden. Die Aufträge stammen vor allem aus dem Inland. Das Ausfuhrgeschäft ist weiter sehr schwierig, da der Wettbewerb auf dem Weltmarkt sehr scharf ist. Man disponiert weiter sehr klein und vorsichtig. Auch hier macht sich ein starker Zug nach „billig“ geltend und nach den guten, preiswerten Mittelqualitäten, während die

besseren, teureren Krawatten kaum noch begehrt werden. Ueberall wird das Niveau herabgedrückt durch die schlechten Zeitverhältnisse. Die Folgen dieser Verflachung der Nachfrage und des Verbrauchs sind verheerend. Krawatten werden neuerdings nicht nur für 95 und 75 Pfg., sondern schon für 50 und 25 Pfg. verkauft. Die neue Mode begünstigt auch hier die kleinen Figuren-, Punkt- und Tweedmuster und die mehrfarbigen bunten Schmuckeffekte. Die Grundtöne sind auch da blau, rot, grenat und braun. Die Auswahl ist sehr groß, sodaß jedem Geschmack Rechnung getragen ist.

In der Stoffindustrie ist es noch still. Da die Saison jedoch näher rückt und der Inventurausverkauf einen guten Verlauf genommen hat, rechnet man mit einer baldigen Belebung.

Lyon, den 28. Januar 1931. Seidenstoffmarkt: Die Lage des Seidenstoffmarktes hat sich noch nicht gebessert. Das Weihnachtsgeschäft war sehr flau. Die Kunden kauften wirklich nur das Nötigste ein und drückten zudem die Preise. Da kein Fabrikant mehr auf Stock in bedruckten Artikeln arbeiten wollte, so waren richtige Solds nur ganz wenig zu finden, die jedoch sehr unter Preis gehandelt wurden. Deutschland hat infolge der Krisis nur ganz wenig gekauft und Unterpreisware gar nicht. In kunstseidenen Artikeln wurden sehr viele Job-Lots abgestoßen und zwar in glatt als auch in bedruckt und façonnirt.

Es sind hier und da Käufer auf dem Platz, die sich die neuen Dessins für den Frühling und Sommer anschauen, doch ist die Kauflust sehr gering. Als neuer Genre für den Frühling werden Schottenmuster gebracht in einfacher bis mehrfarbiger Ausführung. Diese Muster werden hauptsächlich auf sehr guten Qualitäten Crêpe de Chine gebracht; Lieferzeit: 3—4 Wochen. Da keine Stocks vorhanden sind, so strengen sich hier alle Leute an, in sehr kurzer Zeit zu liefern und hoffen man allgemein, daß in Zukunft zwei Wochen zur Anfertigung genügen werden.

Haute-Nouveauté-Artikel für Frühjahr/Sommer 1931: Für Straßenkleider werden natürlich die bedruckten Artikel vorgezogen, wobei an erster Stelle der Crêpe de Chine steht. Dieser Artikel wird auch viel in Façonné gebracht, hauptsächlich in schwarz/weiß. Auch Mousseline bedruckt wird noch verlangt, jedoch nicht mehr in dem Maßstab wie letztes Jahr. Flaminga wird sehr wenig gezeigt und gefragt, dagegen mehr Côte de cheval in uni und bedruckt. Wie oben erwähnt, ist momentan eine große Nachfrage in

Ecossais, besonders von Paris, wo dieser Genre bereits auf Modellen gezeigt wird. Ob diese Mode anhalten wird, bezweifelt man überall; denn noch nie haben die Schottenmuster eine lange Lebensdauer gehabt. Die Farben sind sehr in den Pastelltönen gehalten, besonders bei mehrfachen Farbestellungen. Die Ecossais werden in schräger oder auch in gerader Ausführung gezeigt. Die Côte de cheval, meist aus Kunstseide und Wolle, sind in allen Kollektionen zu sehen. In bedruckt zeigt man ganz kleine, einfache Muster, wie kleine Häkchen, Ringe etc. Die Farben halten sich ganz in den Pastelltönen, nil, banane, rose pale, weiß. In Crêpe de Chine-Mustern sieht man wieder ganz kleine Sachen und zwar meist auf Tweedfond. Die große Nachfrage ist stets nach schwarz-weiß. Douppion, Genre Shantung, wird viel in glatt und bedruckt und façonnirt gebracht. Für Haute Couture meist nur in ganz guten und teuren Qualitäten. Dieser Genre wurde natürlich sofort von den Kunstseidenleuten kopiert, welche glatte Qualitäten zu ganz niedrigen Preisen anbieten.

Exotische Stoffe: Honan uni und bedruckt wird für das Frühjahr sehr viel gefragt; schon im letzten Herbst sind darin größere Orders plaziert worden. Die Preise haben sich noch ziemlich halten können, ganz im Gegenteil der Japons. Dieser Artikel ist durch die kleine Kauflust fast ganz in den Hintergrund getreten. Bedruckte Japons sind nur wenig verlangt. In guten Qualitäten Shantung und Ninghai liegen kleine Aufträge vor, doch erwartet man anfangs Februar ein allgemeines Anziehen der Geschäfte.

Kunstseidene Stoffe: Da die Preise noch tiefer gehen müssen, so sind die Kunden mit dem Einkauf sehr vorsichtig und treffen nur die allernötigsten Dispositionen. An Kontrakte ist gar nicht zu denken. Um die Weihnachtszeit herum sind große Solds in glatt und bedruckt abgestoßen worden. Zudem befürchtet man sehr die italienische Konkurrenz. In der Behandlung kunstseidener Stoffe hat man in Lyon sehr große Fortschritte gemacht.

Crêpe lavable: Unbeschwerte Qualitäten von Crêpe de Chine lingerie werden stets gefragt. In Toile de soie, hauptsächlich in weiß für die „weiße Woche“ werden Aufträge getätigt. Auch façonnirte Dessins werden gebracht, dagegen finden die bedruckten Lingerieartikel keinen Anklang.

Echarpes und Carrés: Die Mode für den Frühling ist unbedingt das Vierecktuch auf Mousseline, wovon man sehr schöne Sachen in den Pastelltönen bringt. Der Druck ist sehr zart und oft in Spitzenmustern. Die plissierten Echarpes sind ganz in den Hintergrund getreten. C.M.

MODE-BERICHTE

Pariser Brief.

Stoffe, Formen und Farben in der Mantelmode.

Es ist wohl leichter einem Wintermantel Eleganz zu verleihen als einem Mantel, der im Sommer zur Toilette passen soll. Bei den ersteren steht besonders reiches Material zur Verfügung: schwere Tuchstoffe, der beliebte Samt und die verschiedenen Pelzarten, die so vornehme und elegante Zusammenstellungen, garniturlos sich selbst genügend, gestatten und schließlich auch als Garnitur der Stoffmäntel in immer wieder neuer Weise verwendet werden können. Daher finden wir auch im Winter sehr häufig verhältnismäßig einfache Formen. Das Material bedarf eben keiner besonderen „Aufmachung“.

Anders liegen jedoch die Dinge bezüglich des eleganten Mantels für die sogenannte Uebergangssaison und den Sommer. Zumal was den nächsten Sommer anbetrifft, werden wir verhältnismäßig sehr komplizierte Mantelformen feststellen. Je nach dem Zwecke, für den sie bestimmt sind, aus ganz leichten Tuchstoffen, aus Tweed oder tweedähnlichen Geweben, aus Gabardine, Seide, Seidensatin, starkem Crêpe de Chine, ist auch der Schnitt der Gelegenheit angepaßt, bei der er der Dame Eleganz verleihen und harmonisch zur übrigen Toilette passen soll. Ganz das Gleiche kann auch vom Kostüm gesagt werden, mit Ausnahme der Schnittart, die natürlich beim Schneiderkostüm von gewissen Grenzen nicht abweichen kann.

Um am Tage einfach aber elegant gekleidet zu sein, erscheinen z.B. die beiden nachstehenden Zusammenstellungen

ganz besonders schätzenswert. Zu einem gerade geschnittenen, nur unten etwas glockig erweiterten Rocke, ein gerader, $\frac{3}{4}$ langer Mantel mit Stoffgürtel und hübscher Metallschnalle. Der Gürtel hält den Mantel an der Taille zusammen und gestattet außerdem den stark kreuzenden, in eine Schärpe auslaufenden Mantelkragen daran zu befestigen, was dem Mantel, sonst so einfach und nur mit ein paar seitlichen Inkrustationen verziert, eine ganz besonders charakteristische Note gibt. Das andere Ensemble ist ein klassisches Kostüm aus leichtem Tuch, Tweed oder ähnlichen Webstoffen. Der Rock ist weit glockig geschnitten. Das kurze Jäckchen reicht gerade bis über die Hüften, liegt an der Taille und an den Hüften eng an, ist vorn abgerundet und wenig kürzer als hinten, wird mit einem Knopf geschlossen und ist mit einem Kragen in Herrenschnitt versehen. Beide Modelle sind sehr praktisch und äußerst einfach: die charakteristische Tendenz der kommenden Modedesigns in Frankreich. Zurück zur Einfachheit! wenigstens was die Tagesmode angeht.

Am Morgen, bei noch kühlem Wetter, werden wir gleichfalls den $\frac{3}{4}$ langen Mantel sehen, jedoch fast stets mit kleinem Schulterkragen verziert, der oft nur die Schultern deckt, nicht aber, wie bisher auch den Rücken. Dies hängt wohl mit der warmen Jahreszeit zusammen, für die diese Mäntel bestimmt sind. Man hat da einen Ausweg gefunden, um sich auch im Sommer der eleganten, flotten kleinen Kragen nicht berauben zu müssen. Ob mit oder ohne Gürtel, stets wird der

Mantel so geschnitten sein, daß er die Taille nicht nur gut andeutet, sondern leicht nach oben verlegt, sodaß er in seiner allgemeinen fließenden Form recht stark an die bekannte „Prinzeßform“ erinnert. Außerordentlich kleidsam, elegant und jugendlich wirkend, dürften sie sich großer Beliebtheit erfreuen und großen, durchschlagenden Erfolg ernten.

Am Abend wird der Mantel aus Seide, entweder ganz dunkel, zur hellen Robe einen starken Farbkontrast bildend oder auch umgekehrt, sehr beliebt sein. Unten verhältnismäßig eng, sodaß die lange, faltenreiche Abendrobe rosettenartig darunter hervorschaut, oben dagegen eng anliegend, die

Taille gut betonend und mit langem Schalkragen und muffartigen Erweiterungen an den Ärmeln. Wenn es sich um die kurze Jäckchenform handelt, dann überhaupt ganz lose herabfallend und nur am Hals mit einer großen Seidenschleife zusammengehalten, als einzige Verschlussmöglichkeit. Gerade bei dieser letzteren Abendmantelform wird die Spitze sehr beliebt sein, und zwar mit Seide unterfüttert in schwarz, gelblich oder matter Silberfärbung. Der Spitzenabendmantel wird oft durch einen kleinen Umhang aus gleichem Material vervollständigt und wegen seiner besonders vornehmen Eleganz im Modebilde eine sehr große Rolle spielen. Ch. J.

MESSE- UND AUSSTELLUNGSWESEN

XV. Schweizer Mustermesse Basel, 11.-21. April.

Mit raschen Schritten gehen wir dem Frühjahr entgegen, das uns als wichtigste wirtschaftsfördernde Maßnahme die XV. Schweizer Mustermesse in Basel vom 11.—21. April bringen wird. In weiten Kreisen unserer hauptsächlichsten Ausführindustrien steht man der Schweizer Mustermesse immer noch recht skeptisch gegenüber. Die Ursache dieser Einstellung liegt in dem rein nationalen Charakter der Messe. Trotzdem ist diese Einstellung nicht immer richtig, denn die Tatsache, daß die Schweizer Mustermesse im Ausland immer mehr Beachtung und Geltung gewinnt, beweisen die stets steigenden Besucherziffern nicht nur aus den angrenzenden, sondern auch aus andern europäischen und außer-europäischen Staaten. Im Bericht über die letztjährige Mustermesse wurden solche aus 33 verschiedenen Ländern verzeichnet. Im übrigen besteht gar kein Zweifel, daß aus den benachbarten Gebieten Deutschlands und Frankreichs viele Messebesucher per Auto eintreffen, die sich nicht besonders als aus dem Auslande kommend melden, sondern einfach ihre Eintrittskarte lösen. Wir selber haben noch jedes Jahr aus beiden Ländern solche Besucher getroffen. Aus den verschiedenen angrenzenden Textilgebieten kommend, interessierten sie sich ganz besonders für die Neuerungen der schweizerischen Textilmaschinen-Industrie. Mehr als einmal äußerten sie uns dann ihre Ueberraschung darüber, stets nur eine oder zwei Firmen der Branche an der Schweizer Mustermesse vertreten zu finden. —

Gegenwärtig steckt die gesamte Weltwirtschaft in einer tiefen Krise. Krisenzeiten bringen stets Not, Entbehrung und Kampf. Es geht sehr oft um Sein oder Nichtsein. Hart drücken die Sorgen. Indessen: man darf sich nicht niederdrücken lassen, muß durchhalten!...

In solchen Zeiten müssen und werden gewöhnlich alte Anschauungen und Ueberlieferungen über Bord geworfen, um neuen Gedanken und neuen Richtungen Platz zu machen. Energisches Vorwärtstreben, praktischer Sinn und geschäftlicher Unternehmungsgeist rücken an erste Stelle. Diese Kräfte müssen wir fördern, um die Krise zu überwinden. Jetzt, wo die Konjunktur auf abwärtsgleitender Bahn ist, müssen wir mit aller Energie und Tatkraft den Weg ebnen für einen neuen Aufstieg. Dabei möchte auch die Schweizer Mustermesse mithelfen. Die Messe ist für die schweizerische Volks-

wirtschaft ein recht wichtiges Hilfsmittel zur Krisenbekämpfung. In erster Linie ist sie natürlich geeignet, der heimischen Industrie den inneren Markt festigen zu helfen, sodann aber auch, um neue Verbindungen mit fremden Märkten zu vermitteln. Als kleiner Wildbach entspringt droben am Badus der Rhein, als breiter Strom durchfließt er die Messestadt und wälzt seine Wasser dem Meere entgegen. So kann die Beteiligung an der Schweizer Mustermesse vielleicht zuerst nur ein ganz kleines Bächlein aus dem Auslande uns zuleiten, das aber mit der Zeit für unsere Volkswirtschaft zu einem bedeutenden Strom anwachsen kann. Als kleines Land mit hochentwickelter Industrie, als Menschen mit kraftvollem Willen und fortschrittlichem Geist heißt daher die Parole für die Aussteller: Vorwärts, durch und mit der Schweizer Mustermesse 1931!

Frachtfreier Rücktransport der Messegüter. Die „Schweizerischen Transportanstalten“ (Schweizerische Bundesbahnen und hauptsächlichste Privatbahnen) gewähren den Ausstellern der Schweizer Mustermesse 1931 unter gewissen Voraussetzungen wieder frachtfreien Rücktransport der Messegüter. Diese Vergünstigung bedeutet für die Messe-Teilnehmer speziell in Fällen, in denen es sich um schwere Ausstellungsgüter und gleichzeitig größere Distanzen handelt, eine erhebliche Spesenersparnis. Die Messedirektion erteilt gerne Auskunft über die näheren Bestimmungen.

Tagungen an der Mustermesse. Alljährlich bietet die Mustermesse sehr vielen wirtschaftlichen Organisationen die Gelegenheit zu vorteilhafter Abhaltung von Präsidialkonferenzen, Vorstandssitzungen, Delegierten- und Generalversammlungen. Diese Geschäfte lassen sich vorzüglich mit dem Messebesuch verbinden. Besonders günstig ist eine Tagung an der Mustermesse auch im Hinblick auf die große Fahrpreisermäßigung. Es sei auch speziell darauf aufmerksam gemacht, daß die Direktion der Schweizer Mustermesse für die Durchführung der Veranstaltungen bereitwillig ihre Dienste zur Verfügung stellt. Bei rechtzeitiger Anmeldung können im Messegebäude unentgeltlich geeignete Konferenzräume reserviert werden. Der Quartierdienst wird auf Wunsch für die Besorgung von Unterkunft besorgt sein. Was in allem wichtig ist, sei wiederholt: Sich zeitig melden!

Die XII. Reichenberger Mustermesse. Die diesjährige XII. Reichenberger Messe wird zu dem gleichen Zeitpunkte, wie sie schon seit 11 Jahren festgelegt ist, in der dritten Augustwoche 1931, und zwar vom 15. bis 21. August stattfinden. In den heurigen Messestermin fällt der Samstag-Eröffnungstag mit dem Feiertage Maria Himmelfahrt zusammen, sodaß für Einkäufer, welche nur an Sonn- oder Feiertagen von ihren Geschäften abkommen können, zwei aufeinanderfolgende Feiertage für den Messebesuch zur Verfügung stehen.

Die Allgemeine Mustermesse wird wiederum in 18 Warengruppen gegliedert sein, von denen die Textilindustrie die Hauptgruppe bildet. Wie auf allen Messen, nimmt auch auf der Reichenberger Messe die Technische Messe eine besondere Stelle ein.

Der modernen Entwicklung im Messewesen Rechnung tragend, hat sich die Reichenberger Messe den weiteren Ausbau der technischen Messe besonders angelegen sein lassen, denn die Messe bietet unzweifelhaft die beste Gelegenheit, um

technische Erzeugnisse, welche meistens sperrige, schwer oder gar nicht zu bemusternde Waren darstellen, einem großen Interessentenkreise gleichzeitig zum Verkauf und im Betriebe vorzuführen.

Auch heuer werden den Ausstellern und Einkäufern verschiedenartige Begünstigungen, wie Fahrpreisermäßigungen auf in- und ausländischen Bahnen, Einreise ohne Paßvisum, Zoll- und Frachtbegünstigungen etc. eingeräumt werden.

Die bisher nur zum Teil durchgeführte Konzentration des Messegeländes wird im heurigen Jahre weiter durchgeführt werden. Auch wird dem gegenwärtigen Zuge der Zeit entsprechend, eine Verbilligung der Platzgebühren eintreten.

Trotzdem der Anmeldetermin erst im Frühjahr beginnt, hat sich bereits eine größere Zahl von Firmen zur Wiederbeteiligung im Jahre 1931 angemeldet und auch ihre Ausstellungsräume gesichert, was wohl als Beweis der wirtschaftlichen Bedeutung der Reichenberger Messe in Zeiten wirtschaftlicher Not gewertet werden kann.

FIRMEN-NACHRICHTEN

80-jähriges Jubiläum der Firma Stutz & Cie., Kempten (Schweiz).

Die 50er und 60er Jahre des vergangenen Jahrhunderts brachten einen raschen Aufstieg der schweizerischen Textilindustrie, wodurch auch die noch recht junge Textilmaschinenindustrie gefördert wurde. Ein zürcherisches Unternehmen dieser Art ist die Firma Stutz & Cie., vormals J. Stutz-Müller in Kempten, die mit Ende 1930 auf ihren 80-jährigen Bestand zurückblicken konnte. Von 1850 bis 1887 stand die Firma unter der Leitung ihres Gründers Joh. Müller. Während weitem 36 Jahren leitete sie sodann dessen Schwiegersohn, Herr J. Stutz-Müller, der sich im Jahre 1923 von den Geschäften zurückzog, die seither von seinem Sohne, Herr Walter Stutz übernommen und weiter ausgebaut worden sind. Ursprünglich hauptsächlich auf die Fabrikation von Webeblättern, Webeblattzähnen und Webgeschirren einge-

stellt, wurden später Maschinen für deren Fabrikation gebaut. Mit der Uebernahme durch den jetzigen Firmainhaber erfuhr die Spezialmaschinen-Fabrikation eine bedeutende Erweiterung, indem seither auch Webeblatt-Putz- und Poliermaschinen, Schützenegaliermaschinen, Stoffkontrollier-, Meß- und Legemaschinen, Stoffputztische mit elektrischem Antrieb und regulierbarer Tourenzahl der Nachzugswalze, Kettbaumständer usw. hergestellt werden. Die Fabrikate der Firma Stutz & Cie. zeichnen sich bei einfachster Bauart durch Qualität und größte Leistungsfähigkeit aus und haben daher den Namen der Firma weit über die Grenzen unseres Heimatlandes hinausgetragen. Wir wünschen der Firma zum begonnenen neunten Jahrzehnt Glück und weiteres erfolgreiches Wirken. -t-d.

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsregister.

Textildruck-Aktiengesellschaft in St. Gallen C. Die Unterschrift des Geschäftsführers Leo Pollack ist erloschen.

Die Firma **Société de la Viscose Suisse**, Aktiengesellschaft, in Emmenbrücke hat das bisherige Aktienkapital von Franken 10,000,000 auf Fr. 15,000,000 erhöht durch Ausgabe von 1000 6prozentig privilegierter und kumulativer Namenaktien zu 5000 Franken.

Die Firma **Webwaren A.-G.**, in Schönenwerd lautet nun **Webwaren-Holding A.-G.** Ihr Zweck ist nun Beteiligung an Industrie- und Handelsunternehmungen der Textilbranche.

In der **L. Borgognon, Aktiengesellschaft**, in Basel, Webereientensilien usw., wurde Einzelprokura erteilt an Eugen Knobel-Kornfeind, von Altendorf (Schwyz), in Basel.

Josef Gyr, von Einsiedeln, in Albisrieden, und Robert Furrer, von Horgen, in Faverge (Hte. Savoie), haben unter der Firma **J. Gyr & Co. Textil-Service Albisrieden-Zürich**, in Albisrieden, eine Kommanditgesellschaft eingegangen. Unbeschränkt haftender Gesellschafter ist Josef Gyr und Kommanditär ist Robert Furrer, welchem Einzelprokura erteilt ist, mit dem Betrage von Fr. 25,000. Betrieb einer Blattmacherei und Verwertung der Erfindungen des J. Gyr: Verfahren und Vorrichtung zur Aenderung der Dichte von Webeblättern. Rietstr. 25.

Unter der Firma **A. B. C. Nouveautés Aktiengesellschaft** hat sich in Zürich eine Aktiengesellschaft gebildet, welche die Fabrikation, die Veredlung, sowie den An- und Verkauf von Textilprodukten zum Zwecke hat. Das Aktienkapital beträgt Fr. 20,000. Einziger Verwaltungsrat mit Einzelunterschrift ist zurzeit Emil Abraham, Kaufmann, von Wallisellen, in Zürich. Geschäftslokal: Börsenstr. 10.

Die Firma **Seiden-Export A.-G.**, in Zürich verzeigt als nunmehriges Geschäftslokal: Talstr. 15, Zürich 1.

Unter der Firma **Glanzstoff-Fabrik A.-G.** besteht auf Grund der Statuten vom 2. Januar 1931 mit Sitz in Wil eine Aktiengesellschaft. Diese bezweckt die Fortsetzung des Geschäftsbetriebes der Glanzstoff-Fabrik A.-G. Wil in Liq., sowie Herstellung und Vertrieb von Textilwaren aller Art. Das Grundkapital beträgt Fr. 75,000. Der Verwaltungsrat besteht zurzeit aus George Ambrosius Reich, Präsident; Friedrich Walter Klapp und Wilhelm Otto Reich; alle drei Kaufleute, von und in St. Gallen.

In der Aktiengesellschaft unter der Firma **Textilgarn A.-G.** Basel, in Basel, wurde zu einem Prokuristen mit Einzelunterschrift ernannt Karl Granacher, von und in Basel.

Unter der Firma **Textil-Aktiengesellschaft Hinwil** hat sich, mit Sitz in Hinwil eine Aktiengesellschaft gebildet, welche die Fabrikation von Spezialartikeln aus Baumwolle und den Handel in Baumwoll-Produkten zum Zwecke hat. Das Aktienkapital beträgt Fr. 80,000. Einziger Verwaltungsrat mit Einzelunterschrift ist zurzeit Hans Pfister-Hotz, Kaufmann, von Zürich, in Schaffhausen. Einzelprokura ist erteilt an Johann Pfister-Senn, von Zürich, in Wetzikon. Geschäftslokal: Beim Bahnhof Hinwil.

Die Firma **W. Emil Kunz**, in Zürich 2, Maschinen für die Textilindustrie, erteilt eine weitere Einzelprokura an Hans Paravicini, von Basel, in Zürich 7.

Die Kollektivgesellschaft **H. Zweifel & Cie.**, Buntweberei, in Sirnach, hat sich infolge Ueberganges an die H. Zweifel Aktiengesellschaft in Sirnach, aufgelöst. Das Aktienkapital der Firma H. Zweifel, Aktiengesellschaft, in Sirnach beträgt Fr. 500,000 und ist voll einbezahlt. Der Verwaltungsrat besteht zurzeit aus: Dr. jur. Robert Ritter-Zweifel, Rechtsanwalt, von Seegraben (Zürich), in Zürich 7, Präsident, und Peter Zweifel-Oftiker, Fabrikant, von Sirnach und Linthal, in Niederuzwil (St. Gallen). Der Präsident des Verwaltungsrates führt die rechtsverbindliche Einzelunterschrift für die Gesellschaft. Kollektivprokura wurde erteilt an Hermann Dietz, von Erlen, und Gottfried Jäggi, von Murgenthal (Aargau), beide in Sirnach.

Wegmann & Cie., Maschinenfabrik, Aktiengesellschaft, mit Sitz in Ennetbaden. Die Aktionäre dieser Gesellschaft haben die Reduktion des Aktienkapitals von bisher Fr. 500,000 auf Fr. 250,000 beschlossen, durch Rückzahlung des halben Wertes jeder Aktie und unter Herabsetzung des Nennwertes der 500 Stück Aktien von je Fr. 1000 auf Fr. 500. Zweck der Gesellschaft ist der Betrieb einer Maschinenfabrik und speziell die Fabrikation von Textilwaren.

Die Firma **Rudolf Widmer**, in Zürich, Vertretungen der Textilbranche, erteilt eine weitere Einzelprokura an Max Rüetschi, von Aarau, in Zürich.

Unter der Firma **A.-G. für Textilbeteiligungen Schaffhausen** hat sich, mit Sitz in Schaffhausen, eine Aktiengesellschaft gebildet. Zweck der Gesellschaft ist die Beteiligung an Industrie- und sonstigen Unternehmungen, insbesondere auf dem Gebiet der Textilbranche. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt Fr. 100,000. Einziges Mitglied des Verwaltungsrates ist Georg Meier, Bankdirektor, von und in Schaffhausen. Domizil: Schwertstr. 2, in Schaffhausen.

Unter der Firma **„Pastorella“ A.-G.** hat sich, mit Sitz in Schaffhausen, eine Aktiengesellschaft gebildet. Zweck der Gesellschaft ist der Vertrieb von Textilwaren aller Art und die Durchführung sämtlicher mit diesem Gesellschaftszweck direkt oder indirekt verbundenen Geschäfte. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt Fr. 50,000. Einziges Mitglied des Verwaltungsrates ist Dr. Curt Labhart, Rechtsanwalt, von Steckborn, in Schaffhausen. Domizil der Gesellschaft im Hause zur „Harmonie“, Schwertstr. 13, in Schaffhausen.

Die Kollektivgesellschaft unter der Firma **Camenzind & Cie.**, in Gersau, Schappe- und Cordonnetspinnerei. Gesellschafter: Josef und Werner Camenzind, hat sich aufgelöst und ist erloschen. Aktiven und Passiven sind übergegangen auf die neue Firma „Camenzind & Cie.“, in Gersau.

Otto Camenzind, Walter Camenzind, Emil Camenzind und Adolf Camenzind, alle von und in Gersau, haben unter der Firma **Camenzind & Cie.**, in Gersau, eine Kollektivgesellschaft eingegangen. Die Firma übernimmt Aktiven und Passiven der erloschenen Kollektivgesellschaft „Camenzind & Cie.“. Die Gesellschaft wird vertreten durch die Einzelunterschrift von Otto Camenzind und Walter Camenzind. Die Firma erteilt Prokura an Werner Camenzind, von und in Gersau. Schappe- und Cordonnet-Spinnerei.

KLEINE ZEITUNG

Kundendienst schweizerischer Textilmaschinenfabriken. Durch die Feiertage von Neujahr kamen wir leider etwas verspätet in den Besitz der von der Firma Grob & Co., A.-G. in Horgen ihren Kunden übermittelten neuen Schreibunterlage. Sicher bereitet die Firma mit dieser praktischen Kalender-Schreibunterlage überall Freude. Auf dem Januar-Blatt dankt die Firma allen ihren Kunden für das ihr im vergangenen Jahr geschenkte Vertrauen, hofft, denen, die es noch nicht sind, im nächsten Jahr dafür auch danken zu dürfen und wünscht allen ohne Ausnahme in jeder Hinsicht ein gesegnetes Jahr. Die übrigen Blätter enthalten neuerdings kurze Hinweise über die weltbekannten „Grob-Litzen“, die in neuester Zeit auch in einem Abstellgeschirr eine Ergänzung erfahren haben. — Wir möchten unsererseits für die Uebersendung dieser Schreibunterlage bestens danken. -t-d.

Moderne Propaganda. Vor einem Jahre schrieben wir unter diesem Stichwort: „Man muß es zugeben, die Kunstseidenindustrie versteht Propaganda zu machen.“ Dabei scheint ganz insbesondere die bekannte Firma J. P. Bemberg A.-G. führend zu sein. Wir erinnern uns, wie sie vor einem Jahre durch die bekanntesten Pariser Modehäuser eine Modeschau von Bembergstoffen in New-York veranstaltete. Daß die Filmreklame der Kunstseidenindustrie schon längst vorzügliche Dienste leistet, ist eine bekannte Tatsache. Die J. P. Bemberg A.-G. ist nun neuerdings einen Schritt weiter gegangen, indem sie als neuesten Höhepunkt und als weitere Förderung ihres Kundendienstes sogar den Tonfilm in ihre Propaganda einbezogen hat. Die Schwierigkeiten der Schaffung eines derartigen Werbefilms, der relativ nur einen geringen Umfang haben darf — um bei den umworbenen Konsumenten nicht als aufdringlich empfunden zu werden —, dabei aber trotzdem als wertvoller Kundendienst für die Bemberg-Garn verarbeitende Industrie möglichst viele Erzeugnisse berücksichtigt, scheinen vorzüglich gelöst worden zu sein. So ist ein Werbefilm entstanden, der unter Berücksichtigung aller Faktoren von einem neutralen Werbefachmann als vorbildlich bezeichnet wird. Dieser Reklamefachmann schreibt darüber: *

Der Titel des Filmes „Spuk in der Morgenstunde“ deutet schon an, daß es sich um eine etwas phantastische Angelegenheit handelt. Man sieht, wie ein Schlafanzug das Bett verläßt und sich ins Badewasser begibt, seine menschliche Trägerin aber ist unsichtbar. Das Wasser des Badebeckens plätschert und rauscht, ohne daß die Badende zu sehen wäre. Das Bad ist beendet. Der Bademantel umschließt eine Gestalt, doch man wird den umhüllten Körper nicht gewahr. Der Bademantel fällt, und trotzdem enthüllt sich kein Mensch. Ein Damenhüftgürtel kommt angeflogen und scheint sich um ein Phantom zu schließen, es folgt der Büstenhalter, der sich in entsprechendem Abstand am unsichtbaren Körper ordnet und formt, Strümpfe wachsen bis zum Hüftgürtel hoch, verbinden sich mit diesem und straffen sich. Der Schlüpfer wird

durch unsichtbare Mächte herangezogen, gleitet über die bestrumpften Beine und umhüllt den Leib. Das Phantom schlüpft in ein Hemd, es folgt das Kleid und über dem Ganzen erscheint ein reizender Mädchenkopf, mit dem aus dem unsichtbaren Wesen ein Mensch wird, dessen Bewegungen und Handlungen nun augenscheinlich werden.

Aehnlich geht die Bekleidung des männlichen Partners vor sich, bei dem z. B. jede einzelne Phase der sich „selbstbindenden“ Krawatte offenbar wird.

Der „Spuk in der Morgenstunde“ schließt mit einem reizenden Tonfilmschlag, in dem die beiden „von Kopf bis Fuß auf Bemberg eingestellten“ Partner ihre Vorliebe für die Bemberg-Bekleidung verkünden.

Man muß den Bemberg-Tonfilm gesehen und gehört haben, um zu begreifen, wie humorvoll, technisch vollkommen und unerhört spannend in diesem mit neuartigen Tricks geladenen Tonfilm die Aufgabe zu lösen, intime Vorgänge der Enthüllung und Verhüllung des menschlichen Körpers in dezentester Weise zu schildern, gelungen ist; und wenn man die diesem Tonfilm folgende Bewegung der Zuhörer und Zuschauer erlebt hat, wird man zu dem Ergebnis gelangen, daß der Zweck der Werbeveranstaltung im höchsten Maße erreicht ist.

Die Kunstseidenindustrie macht Reklame! Die Herstellerfirmen unterstützen in jeder denkbaren Art ihre Abnehmer und Verarbeiter. Es würde wohl sicher jeden Seidenfachmann interessieren zu erfahren, was es sich die genannte Firma kosten ließ, diesen Film zu erstellen. Ohne Zweifel war er nicht billig. Sicher aber ist, daß er sich in kurzer Zeit mehr als bezahlt machen wird. In vielen bedeutenden Lichtspieltheatern wird dieser Film als unterhaltsame Beigabe vorgeführt. Das Publikum wird in Bann gehalten bis zum Schluß. Man lacht, man freut sich und wenn man etwas braucht, erinnert man sich plötzlich des Bemberg-Tonfilms. Aha, Bemberg! denkt man, geht hin und kauft. So wird der Einzelverkauf der Produkte gefördert und dadurch auch wieder die Erzeugung des Garnes. Die neue Propaganda lohnt sich.

In der Seidenindustrie aller Länder wird seit Monaten über eine sehr schlechte Geschäftslage geklagt. Gewiß ist sie von der herrschenden Krise weit mehr als manche andere Industrie betroffen worden. Warum aber macht sie im Zeitalter der Reklame nicht auch eine entsprechende Propaganda für ihre Erzeugnisse?

Schweizerische Unfallversicherungsanstalt. Herr W. R. Dietrich-Fürstenberger, Seidenbandfabrikant in Basel, der während einer Reihe von Jahren die Seidenindustrie im Verwaltungsrat der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt in Luzern vertreten hatte, ist Ende 1930 von diesem Amt zurückgetreten. Der Bundesrat hat zu seinem Nachfolger Herrn Dr. H. U. Vollenweider, i. Fa. Vollenweider, Heydel & Co., Zürich, Seidenstoff-Fabrikant, gewählt.

LITERATUR

The Silk and Rayon Directory and Buyers Guide of Great Britain 1931. Preis 21/— netto. Verlag John Heywood Ltd., Deansgate, Manchester. — Mit der gewohnten Pünktlichkeit ist auch dieses Jahr wieder das vorzüglich redigierte und ebenso vorzüglich ausgestattete neue Adreßbuch der englischen Seiden- und Kunstseiden-Industrie erschienen. Sein Umfang scheint jedes Jahr zu wachsen, denn es ist auf 446 Seiten angestiegen, beinahe viermal so umfangreich wie das erste Buch im Jahre 1925. Damals enthielt es 189 verschiedene Abteilungen, heute deren 950! Diese wenigen Hinweise zeigen, wie sehr der Verleger bestrebt war, das Werk auszubauen. Sie zeigen aber auch wie wertvoll dieses Adreßbuch für jeden Fabrikant, Kaufmann oder Unternehmer geworden ist, der mit England in geschäftlichen Beziehungen steht. Jede Stadt und jedes englische Dorf, jeder Fabrikant, jeder Agent oder Vertreter, jeder Kaufmann und jede Fabrik der Seiden- oder Kunstseiden-Industrie und ihrer ver-

wandten Zweige: Rohstoffe usw., Appreturen, Färbereien usw. ist darin enthalten. Von Bedeutung ist auch die Liste der Handelsmarken und Handelsnamen, die mehr als 25 zwispaltige Seiten aufweist. Wer seine Beziehungen mit England ausbauen oder wer neue Beziehungen mit England anknüpfen will, der greife zu diesem Werk, es wird ihm vorzügliche Dienste leisten!

„**Verkaufspraxis**“, die neuartige Zeitschrift für Umsatzsteigerung durch neuzeitliche Verkaufserfahrungen und -Systeme aus aller Welt. Herausgegeben von Victor Vogt, Verlag für Wirtschaft und Verkehr, Stuttgart, Pfizerstr. 20 und Wien I, Heßgasse 7. Monatlich ein Heft von 64 Seiten auf Naturkunstdruckpapier mit wechselndem Umschlagbild, Vierteljahresabonnement (3 Hefte) RM. 6.—.

Das Januarheft der „Verkaufspraxis“ bringt wieder interessante praktische Beispiele erfolgreicher Verkaufsbemühun-

gen. Das ist es, was diese Zeitschrift zahlreichen modernen Geschäftsleuten so besonders wertvoll macht: der Austausch praktischer Erfahrungen in allen mit Werbung und Verkauf zusammenhängenden Fragen, aus dem sie für ihre eigene Arbeit lernen und neue Ideen gewinnen.

Um eine Vorstellung von dem anregenden Inhalt eines „Verkaufspraxis“-Heftes zu geben, bringen wir nachstehend einen knappen Auszug über den Inhalt des Januarheftes zum Abdruck: „Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht erjagen.“ Mehr noch als auf anderen kaufmännischen Betätigungsfeldern, zeigt sich bei der Werbung und beim Verkaufen immer wieder, daß wirklich neue Ideen den Erfolg davon tragen. Wir leben in einer Zeit der Ideenverschobenheit oder einer Imitation. Darum berührt es umso sympathischer, wenn man einmal auf gute neue Gedanken stößt. Anhand einer größeren Anzahl von „Bildern ohne Worte“ wird gezeigt, wie ein ideenreicher Kopf für Autos warb und

wie er über seine Maßnahmen in origineller Form an seinen Verkaufsleiter berichtete. „Kaufmann und Handelskammer“. Die meisten Kaufleute führen wohl ihre Handelskammerbeiträge regelmäßig ab, verstehen es aber nicht, sich der Einrichtungen der Handelskammern mit Vorteil zu bedienen. „Onkel Grieb . . . der kann's!“ Man sagt: Wer die Jugend für sich hat, dem gehört die Zukunft! Herr Grieb hat seine geschäftlichen Maßnahmen scheinbar danach eingerichtet. Er hält es mit den Kindern, die seine zukünftige Kundschaft bilden. „Eine schwierige Aufgabe und ihre einfache Lösung“. Die gleichen Schwierigkeiten, wie sie bei dem Autor dieser Abhandlung bestanden, sind sicher auch an vielen anderen Orten vorhanden. Man darf daher wohl mit Recht annehmen, daß diese unscheinbare Anregung für die Gestaltung von Katalogen und Preislisten für manchen Bezieher der „Verkaufspraxis“ einen äußerst wertvollen Hinweis bilden wird.

PATENT-BERICHTE

Schweiz.

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum.)

Erteilte Patente.

- Kl. 18 a, Nr. 143344. Verstellbarer Haspel für Kunstseidenfäden. — J. P. Bemberg Aktiengesellschaft, Berlinerstr. 100, Barmen-Rittershausen (Deutschland). Priorität: Deutschland, 9. November 1928.
- Kl. 18 a, Nr. 143345. Trockenspinnverfahren. — Dr. Alexander Wacker, Gesellschaft für elektrochemische Industrie G. m. b. H., Prinzregentenstr. 20, München (Deutschland). Priorität: Deutschland, 28. Januar 1929.
- Kl. 18 b, Nr. 143346. Verfahren zur Abscheidung der Einzel Fasern aus pflanzlichen Faserstoffen. — The Abbey Syndicate Ltd., und Dinshaw Rattonji Nanji, 11 Waterloo Place, London SW 1 (Großbritannien).
- Cl. 18 b, n° 143347. Procédé de fabrication de filaments, fils, filés, films, rubans etc. — Henry Dreyfus, Celanese House, 22 & 23 Hanover Square, Londres (Grde.-Bretagne). Priorité: Grande-Bretagne, 5 avril 1928.
- Kl. 19 b, Nr. 143348. Fasergemisch. — Aceta G. m. b. H., Berlin-Lichtenberg (Deutschland). Priorität: Deutschland, 22. September 1928.
- Kl. 19 c, Nr. 143349. Elastisch gelagerter Einzelantrieb für schnelllaufende Körper mit stehender Welle, insbesondere für Spinntöpfe, Spindeln und dergl. — Siemens-Schuckertwerke Aktiengesellschaft, Berlin-Siemensstadt (Deutschland). Priorität: Deutschland, 28. Januar 1929.
- Kl. 19 d, Nr. 143350. Spulenhülse für Kreuzspulen. — Hans Müller, Bremgartnerstr. 51, Dietikon (Zürich, Schweiz).
- Kl. 19 d, Nr. 143351. Haspelkrone mit einschwenkbaren Holmen. — Carl Hamel Spinn- und Zwirnereimaschinen Aktien-Gesellschaft, Arbon (Schweiz).
- Kl. 19 d, Nr. 143352. Fühlervorrichtung für Kötzerspulmaschinen. — W. Schlafhorst & Co., Bahnstr. 214, M.-Gladbach (Deutschland). Priorität: Deutschland, 20. Juni 1929.
- Kl. 21 b, Nr. 143353. Steuerung mit Sparvorrichtung für Jacquardmaschinen. — Koch & te Kock, Oelsnitz i. Vogtld. (Deutschland). Priorität: Deutschland, 8. Februar 1929.

- Kl. 21 d, Nr. 143354. Verfahren und Vorrichtung zur Herstellung von Textilgeweben. — James Morton, West Lothian, Craigiehall, Cramond Bridge (Schottland, Großbritannien). Priorität: Großbritannien, 26. September 1928.
- Kl. 21 g, Nr. 143355. Einspannvorrichtung für Webketten. — Apparate- und Maschinenfabriken Uster vormals Zellweger A.-G., Uster (Schweiz).
- Kl. 18 a, Nr. 143665. Verfahren zur Abscheidung der schädlichen Luft aus der Fällflüssigkeit bei der Herstellung von Kupferoxydammoniak-Streckspinnseide. — Hölkenseide G. m. b. H., Barmen-Rittershausen (Deutschland). Priorität: D'land, 16. November 1928.
- Kl. 18 a, Nr. 143666. Verfahren und Vorrichtung zum Spinnen von Kunstseide nach dem Kupferoxydammoniak-Streckspinnverfahren. — J. P. Bemberg, A.-G., Berlinerstr. 100, Barmen-Rittershausen (Deutschland). Prioritäten: Deutschland, 19. November 1928 und 22. Mai 1929.
- Kl. 18 b, Nr. 143667. Verfahren zur Herstellung von Fäden, Bändchen usw. aus Acetylcellulose. — Dr. Alexander Wacker Gesellschaft für elektrochemische Industrie G. m. b. H., Prinzregentenstr. 20, München (Deutschland). Priorität: Deutschland, 20. Juni 1928.
- Kl. 18 b, Nr. 143668. Verfahren zur Herstellung von Gebilden aus Acidylcellulose. — I. G. Farbenindustrie A.-G., Frankfurt a. M. (Deutschland). — Priorität: Deutschland, 30. Mai 1928.
- Cl. 19 c, n° 143669. Perfectionnement aux métiers à filer continus. — Etablissements Georges Koehlin, Belfort (France). Priorités: France, 22 novembre 1928 et 4 janvier 1929.
- Kl. 19 c, Nr. 143670. Gebrochenes Dreiwalzenstreckwerk. — Baumwollspinnerei Gronau, Gronau i. Westf. (Deutschland). Priorität: Deutschland, 5. Dezember 1928.
- Kl. 19 c, Nr. 143671. Streckverfahren zur Erzielung hoher Verzüge. — Dr. ing. e. h. Emil Gminder, Gustav Wernerstr. 26, Reutlingen (Deutschland).
- Kl. 21 b, Nr. 143673. Schaffmaschine mit endloser Papierkarte und mit Holzkarte. — Gebr. Stäubli & Co., Maschinenfabrik, Horgen (Schweiz).
- Kl. 21 c, Nr. 143674. Schußspulenmagazin. — Crompton & Knowles Loom Works, Worcester (Massachusetts, Ver. St. v. A.)

Redaktionskommission: **Rob. Honold, Dr. Th. Niggli, Dr. Fr. Stingelin, A. Frohmader.**

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

VORTRAG.

Ein Gang durch die Seidenveredlung

betitelt sich der Vortrag, der am 21. Februar, nachmittags 2½ Uhr im Vortragssaale des Kunstgewerbemuseums (Landes-

museum) von Herrn C. Buess, Basel, in Fa. Färberei und Appreturgeellschaft, vormals A. Clavel & Fritz Lindenmeyer, gehalten wird.

Wir werden von berufener Seite über die Veredlung der Seide am Strang und am Stück, sowie über die verschiedenen

Stoffdruckverfahren zu hören bekommen, und laden unsere Mitglieder ein, an dieser Veranstaltung, die durch Lichtbilder ergänzt wird, recht zahlreich teilzunehmen.

Gleichzeitig teilen wir unsern Mitgliedern mit, daß Mitte März der Besuch der Sihlpost stattfindet. Nähere Mitteilungen hierüber erscheinen in der März-Nummer.

Der Vorstand.

Veteranen. Die alte Mitgliederkontrolle unseres Vereins gibt uns leider keine genauen Angaben über die Eintrittsdaten. Im Hinblick auf die kommende Generalversammlung möchten wir daher alle diejenigen Mitglieder, die im Laufe des Jahres 1900 dem Verein beigetreten sind, bitten, ihre derzeitige genaue Adresse mit Berufsangabe und wenn möglich des genauen Eintrittsdatums an unsern Präsident, Herrn A. Haag, Disponent, Moosbergerweg 4, Zürich 6 einsenden zu wollen.

Der Vorstand.

Jubiläum Seidenwebschule. Der offene Brief in der Januar-Nummer hat uns bisher erst zwei Zuschriften aus Italien, die vorerst auf diesem Wege bestens verdankt seien — eingetragen. Wenn wir auch einige mehr erwartet haben, sind wir doch nicht enttäuscht, denn wir wissen, daß wir unsern Freunden Zeit lassen müssen.

Der Vorstand hat grundsätzlich beschlossen, zu diesem Anlaß eine besonders ausgestattete Nummer der „Mitteilungen“ erscheinen zu lassen. In dieser Nummer soll nun möglichst viel Material aus der Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der Zürcherischen Seidenwebschule zusammengetragen werden. Wir möchten daher unsere Bitte vom vorigen Monat wiederholen und hoffen gerne, daß sich recht viele „Ehemalige“ als Mitarbeiter betätigen werden, wofür schon heute bestens dankt

Der Chefredaktor.

Monatszusammenkunft. Am 9. Februar im Restaurant „Strohhof“ in Zürich.

Stellenvermittlungsdienst.

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein Ehemaliger Seidenwebschüler
Stellenvermittlungsdienst Zürich 6.
Wasserwerkstr. 96.

Offene Stellen.

1. Gesucht nach Wien: Zwirnerei-Fachmann für Natur- und Kunstseiden-Crêpe, in leitende Stellung.

Stellensuchende.

310. Tüchtiger, langjähriger Obermeister und Stoffkontrollleur auf Glatt und Wechsel.

1. Tüchtiger, jüngerer Webermeister auf Glatt, Wechsel und Jacquard, mit Webschulbildung, deutsch und französisch sprechend.

2. Strebsamer Webereipraktiker mit Webschulbildung und längerer Praxis als Webermeister, Stoffkontrolle, Ferggerei.

3. Tüchtiger Webereifachmann mit Webschulbildung und Praxis in Disposition, Montage, Webermeister auf Glatt, Wechsel und Jacquard, Deutsch, Französisch, Englisch. Auslandspraxis.

4. Langjähriger, selbständiger Dessinateur mit Webschulbildung.

5. Tüchtiger, junger Webermeister mit Webschulbildung, auf Glatt und Wechsel.

6. Langjähriger, tüchtiger Webermeister auf Glatt, Wechsel und Jacquard, Webschulbildung, geübt im Patronieren und Kartenschlagen.

7. Tüchtiger, jüngerer Webermeister mit Webschulbildung, auf Glatt und Wechsel.

Bewerbungen für die offenen Stellen müssen in verschlossenem Separatkuwert eingereicht werden. — Die erfolgte Annahme einer Stelle ist umgehend mitzuteilen.

Gebühren für die Stellenvermittlung. Einschreibgebühr: Bei Einreichung einer Anmeldung oder Offerte Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden). Vermittlungsgebühr: Nach effektiv erfolgter Vermittlung einer Stelle 5% vom ersten Monatsgehalt. (Zahlungen in der Schweiz können portofrei auf Postcheck-Konto „Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich und A. d. S.“ VIII/7280 Zürich, gemacht werden. Für nach dem Auslande vermittelte Stellen ist der entsprechende Betrag durch Postanweisung oder in Banknoten zu übersenden.)

Die Vermittlung erfolgt nur für Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahresbeitrag von Fr. 6.— zu entrichten.

Adressänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, auch an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Zürich 1, Mühlegasse 9, mitzuteilen.

V. e. W. v. W.

Todesanzeige

Unser sehr geschätztes Ehrenmitglied

Herr

J. E. Staehelin

Delegierter des Verwaltungsrates der St. Galler
Feinwebereien A.-G., Lichtensteig,
Vize-Präsident der Webschul-Kommission

ist leider am 18. Januar, erst 58 Jahre alt,
gestorben, was wir tiefbewegt zur Kenntnis bringen.

Die Kommission.

† Herr J. E. Staehelin in Bunt-Wattwil, Chef der St. Galler Feinwebereien A.-G. in Lichtensteig, hatte am 22. Januar ein Leichengeleite, wie es selten zu sehen sein wird. Es war das ein Beweis für die aufrichtige Verehrung, welche der Entschlafene genoß. Herr Staehelin ist aber auch ein Chef gewesen, der es mit seinen Pflichten sehr ernst nahm, ausgeprägten Sinn hatte für zeitgemäße Ausgestaltung der seiner Leitung anvertrauten Betriebe einerseits für die Wahrung lebensnotwendiger Interessen der Arbeiterschaft anderseits. Daneben stellte er sich als Bürger, Offizier und Industrieller in vorbildlicher Weise zur Verfügung.

Unvergessen soll ihm bleiben, was er während 35 Jahren als Mitglied der Webschulkommission geleistet hat. 30 Jahre lang versah er das Amt des Kassiers und hatte als solcher sehr viel beigetragen zum Wachsen, Gedeihen und Blühen der Webschule Wattwil. Er übernahm dieses Amt im Jahre 1896 als Nachfolger seines Vaters, nachdem kurz vorher Herr O. Lanz das Präsidium anstelle des Herrn Raschle übergeben wurde.

Im Jahre 1921 konnten beide Herren das 25jährige Jubiläum als führende Mitglieder der Webschulkommission feiern. Aus diesem Anlaß fand ein noch von Herrn Greuter sel. präsidierter Akt statt, wobei die Herren Lanz und Staehelin in dankbarer Anerkennung ihrer für die Webschule Wattwil geleisteten Dienste zu Ehrenmitgliedern der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil ernannt wurden.

Herr Staehelin besuchte die Webschule im Jahre 1892/93. Schon im 23. Lebensjahre mußte er die Leitung des väterlichen Geschäftes übernehmen, das eine schwere Krise zu bestehen hatte. Damals wurde noch die Export-Buntweberei betrieben, welche aber bald darauf in eine hauptsächlich für den Stickereibedarf arbeitende Baumwollfeinweberei umgewandelt worden ist unter der Firma Widmer, Staehelin & Co., in der die Betriebe Lichtensteig und Schönenrund zusammengefaßt waren. Als dann die Firma Stoffel & Co. in St. Gallen die Feinwebereien von Georges Wild & Co. in Schmerikon, Neuhaus und Eschenbach übernommen hatte, kam im Jahre 1910 die St. Galler Feinwebereien A.-G. in Lichtensteig mit fünf Fabriken zustande. Zum Delegierten des Verwal-

tungsrates wurde Herr Staehelin gewählt, in der Leitung der Betriebe vorzüglich unterstützt durch Herrn Direktor A. Stoffel-Saurer. Es sind im ganzen 1200 Webstühle beschäftigt. An der mächtigen Entwicklung dieses Werkes hat der Verstorbene einen besonders großen Anteil. Sein Geist wird darin fortleben.

Aber auch mit der Webschule Wattwil wird er für immer verbunden bleiben. Ehrend und dankbar soll ihm begegnet werden.

A. Fr.

† Arthur Gröbli von Zürich, der die Webschule Wattwil 1885 besuchte und seit Jahrzehnten als Textilkaufmann in Bahia (Brasilien) lebte, ist kürzlich gestorben.

Elektromotoren

jeder Leistung

**Lieferung
Miete
Umtausch**

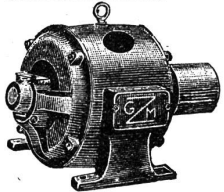
*Transforma-
toren
Apparate*

*Revision von
Personen- u.
Warehaufzügen
i. Abonnement.*

*Elektromechanische
Werk-
stätten*

Gebrüder Meier

**Reparatur
Umwicklung
Neuwicklung**



Zürich 4
Zypressenstraße 71
Tel.: 56.836

Bern
Sulgenauweg 81
Tel.: Bollw. 56.43

SOLCHE BÜRSTEN- WALZEN

*liefert als Spezialität
für die Textil-Industrie*

BÜRSTENFABRIK



W. MERZINGER
Widmerstr. 11

GEGR. 1846.
TELEPH. 1.06.
Fachmänn. Beratung.

Erfinder-Bücher

Auskunftsbuch Fr. 1.—.
1200 Probleme Buch Fr. 2.—.
Patentrechtswesen Fr. 3.—.

Nur bei Patentanw. **Rebmann,
Kupfer & Co.**, Forchstraße 114,
Zürich. 3480

Bahnbrechend

sind die Pat. **Hakenschlösschen** (Collet-
winkel) von Th. Ryffel, Meilen (Zürich).
Alle Doppelhub-Jacquard-Maschinen ar-
beiten damit nachweisbar vorzüglich. Er-
satz für Collets und Karabinerhaken. Zu
beziehen von Obigem und der Maschinen-
fabrik Rüttli. 3524

**Berücksichtigen Sie die In-
serenten dieses Blattes!**

Patentverkauf od. Lizenzabgabe

Die Inhaber des schweizerischen
Patentes **No. 124331 vom 6. Januar
1926**, betreffend:

„**Knüpf- und Webstuhl zur mécha-
nischen Herstellung von Knüpf-
teppichen**“,

wünschen das Patent zu verkaufen,
in Lizenz zu geben oder ander-
weitige Vereinbarungen für die Fa-
brikation i. d. Schweiz einzugehen.

Anfragen beförd. **H. Kirchofer**,
vormals Bourry-Séquin & Co.,
Ingenieur- u. Patentanwaltsbureau
Löwenstraße 51, Zürich 1. 3531

Zu kaufen gesucht

25-30 Stück
Arbeiter-Kleiderschränke 3528

Offerten unter OF. 5106 Z. an Orell
Füßli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.

Patentverkauf oder Lizenzabgabe

Der Inhaber des Schweizer Patentes

Nr. 124,739 — Verfahren zur Herstellung eines Festonsaumes,
dadurch hergestellter Festonsaum und Näh-
maschine zur Ausübung des Verfahrens,

wünscht mit schweizerischen Fabrikanten in Verbindung zu treten,
behufs Verkaufs des Patentes, bezw. Abgabe der Lizenz. Reflektan-
ten belieben sich um weitere Auskunft zu wenden an das Patent-
bureau **E. Blum & Co.**, Bahnhofstraße 31, Zürich 1. 3527

Tüchtiger, selbständiger

Färbermeister

für Seide und Kunstseide, im Alter von 30-45 Jahren fin-
det Lebensstelle in namhafter Färberei- und Appretur-
anstalt in Budapest. Offerten mit Lebenslauf, Angabe
der früheren Stellen, Photo, Zeugnisabschriften sind zu
richten unter **OF. 5185 Z.** an **Orell Füßli-Annoncen**,
Zürich, Zürcherhof. Offerten werden streng vertraulich
behandelt. 3526

Junger, tüchtiger, strebsamer Mann (22 jährig) mit Web-
schul- und guter allgemeiner Bildung sucht Stelle als

Stoffkontrollleur

in roher oder gefärbter Ware. Prima Zeugnisse und Re-
ferenzen zur Verfügung. Offerten erbeten unter Chiffre
T. J. 3530 an **Orell Füßli-Annoncen**, Zürich.

3529

Erste deutsche Fabrik

für den Bau von hand- und kraftbetriebenen Flachstrick-
maschinen, darunter viele Spezialmaschinen, **sucht** für
die Schweiz einen bei der in Betracht kommenden
Kundschaft bestens eingeführten, durchaus seriösen

Vertreter oder eine Vertreterfirma

für den Vertrieb ihrer Erzeugnisse. — Angebote unter
D. R. 18014 an **Ala Haasenstein & Vogler**, Berlin.